

Sachdokumentation:

Signatur: DS 324

Permalink: [www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/324](http://www.sachdokumentation.ch/bestand/ds/324)



### Nutzungsbestimmungen

Dieses elektronische Dokument wird vom Schweizerischen Sozialarchiv zur Verfügung gestellt. Es kann in der angebotenen Form für den Eigengebrauch reproduziert und genutzt werden (private Verwendung, inkl. Lehre und Forschung). Für das Einhalten der urheberrechtlichen Bestimmungen ist der/die Nutzer/in verantwortlich. Jede Verwendung muss mit einem Quellennachweis versehen sein.

### Zitierweise für graue Literatur

Elektronische Broschüren und Flugschriften (DS) aus den Dossiers der Sachdokumentation des Sozialarchivs werden gemäss den üblichen Zitierrichtlinien für wissenschaftliche Literatur wenn möglich einzeln zitiert. Es ist jedoch sinnvoll, die verwendeten thematischen Dossiers ebenfalls zu zitieren. Anzugeben sind demnach die Signatur des einzelnen Dokuments sowie das zugehörige Dossier.



GESELLSCHAFT  
FÜR BEDROHTE  
VÖLKER



GRUFIDES-GFBV BERICHT

# «Tatort Cajamarca»

**GOLDKONZERN YANACOCHA UND  
MENSCHENRECHTSVERLETZUNGEN IN PERU**

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber:**

Gesellschaft für bedrohte Völker Schweiz  
Schermenweg 154, CH-3072 Ostermundigen  
www.gfbv.ch / info@gfbv.ch / Tel. 031 939 00 00  
Spendenkonto: Berner Kantonalbank BEKB / IBAN CH05 0079 0016 2531 7232 1

### **Grufides**

Jr. Cruz de Piedra Nº 441  
Cajamarca, Peru  
www.grufides.org / observatorio.conflictos@grufides.pe / +00 51 76 342082  
Spendenkonto: SWIFT: BCONPEPL / Kontonr.: 0011-0277-0200188788-10

### **Ausgabe:**

Juli 2016

### **Foto Titelbild:**

©Daniel Schweizer

### **Über die Autoren:**

Die **Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV)** ist eine internationale Menschenrechtsorganisation, die sich für verfolgte Minderheiten und indigene Völker einsetzt. Sie dokumentiert Menschenrechtsverletzungen, informiert und sensibilisiert die Öffentlichkeit und nimmt die Interessen der Betroffenen gegenüber Behörden und Entscheidungsträgern wahr. Sie unterstützt lokale Bemühungen zur Stärkung der Menschenrechte von Minderheiten und indigenen Völkern und arbeitet national sowie international mit Organisationen und Personen zusammen, die ähnliche Zielsetzungen verfolgen. Die GfbV hat sowohl beratenden Status beim Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der UNO als auch beim Europarat.

Die **Bildungsgruppe für nachhaltige Entwicklung** (Grupo de formación e intervención para el desarrollo sostenible, GRUFIDES) ist eine peruanische nicht-profitorientierte Nichtregierungsorganisation, welche in der Region Cajamarca aktiv ist. Sie interveniert auf makroregionaler Ebene im Bereich der Menschenrechte, der nachhaltigen Entwicklung, der Gleichberechtigung und der solidarisch wirtschaftlichen Entwicklung. Die NGO setzt sich für eine rechtsstaatliche, demokratische, gerechte und interkulturelle Gesellschaft ein. Grufides verwirklicht ihre Ziele basierend auf den Prinzipien der Wertschätzung, der Dienstleistung, des Pluralismus und der kulturellen, religiösen, politischen und ideologischen Toleranz.

## Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	- 4 -
1. Einleitung.....	- 6 -
2. Die Bergbauprojekte der Firma Yanacocha S.R.L. ....	- 6 -
2.1 Hintergrund .....	- 6 -
2.2 Yanacocha S.R.L.'s Erweiterungsprojekt Conga.....	- 7 -
3. Die Konflikte um Yanacocha .....	- 8 -
3.1 Konflikte mit der Lokalbevölkerung .....	- 8 -
3.1.1 Tote und Verletzte bei den Protesten von 2011 und 2012 .....	- 8 -
3.1.2 Staatliche Gewalt bleibt ungestraft.....	- 10 -
3.1.3 Kriminalisierung der Proteste.....	- 11 -
3.2 Die Verträge von Yanacocha S.R.L. mit der Nationalpolizei .....	- 14 -
3.3 Fälle von Umweltverschmutzung durch die Bergbautätigkeit .....	- 15 -
3.3.1 Quecksilberschmutzung in Choropampa .....	- 15 -
3.3.2 Verschmutzung des Grundwassers in San José und La Pajuela .....	- 16 -
3.3.3 Yanacocha S.R.L.'s Wassermanagement .....	- 17 -
4. Der Fall von Máxima Acuña de Chaupe.....	- 19 -
4.1 Hintergrund .....	- 19 -
4.2 Der Landkonflikt .....	- 19 -
4.3 Systematische Drangsalierung und Psychoterror .....	- 20 -
4.4 Juristische Schritte.....	- 21 -
4.5 Máxima Acuña de Chaupe gewinnt den Goldman Prize .....	- 22 -
4.6 Die Yanacocha Independent Fact-Finding Mission (YIFFM) .....	- 22 -
4.7 Die Rolle des Staates .....	- 23 -
5. Newmont Mining in der Verantwortung.....	- 24 -
5.1 Die Geschäftsbeziehungen rund um die Bergbaufirma Yanacocha S.R.L.....	- 24 -
5.2 Zweifelhafte Darstellung von Yanacocha S.R.L.'s finanzieller Situation.....	- 25 -
5.3 Valcambi SA und Scotia Mocatta: Abnehmerinnen von Yanacocha S.R.L.'s Rohgold.....	- 26 -
6. Menschenrechte und Unternehmensverantwortung .....	- 29 -
6.1 Internationale rechtliche Grundlagen .....	- 29 -
6.1.1 Völkervertragsrecht.....	- 29 -
6.1.2 Richtlinien bezüglich Wirtschafts- und Menschenrechte.....	- 29 -
6.2 Peru und die Rechte indigener Völker.....	- 30 -
7. Forderungen .....	- 32 -

## Zusammenfassung

Am 18. Februar 2016 überraschte Gary Goldberg, CEO der Newmont Mining Corporation, zweitgrösster Goldproduzent der Welt, Journalisten, Investoren und Analysten mit der Mitteilung, die Goldreserven aus dem Conga-Projekt der peruanischen Tochterfirma Yanacocha S.R.L.<sup>1</sup> würden zurückgestuft werden. Eine Weiterentwicklung des Projekts sei in absehbarer Zeit nicht geplant.

Bereits im letzten Jahresbericht, den Newmont Mining der US-amerikanischen Börsenaufsicht Mitte August 2015 unterbreitet hatte, waren die Aktionäre hinsichtlich der politischen Unsicherheiten und sozialen Unruhen auf einen möglichen Ausstieg aus dem Projekt Conga vorbereitet worden. Im ersten Quartalsbericht des Konzerns vom 20. April 2016 wiederholt Newmont Mining nun die Ungewissheit eines weiteren Engagements. Das Unternehmen nimmt in diesem Zusammenhang Bezug auf verschiedene, noch hängige juristische Verfahren gegen das Bergwerkunternehmen Yanacocha S.R.L. und verspricht, das geplante Projekt Conga nicht ohne die Zustimmung der Lokalbevölkerung weiterzuentwickeln. Newmont Mining berichtet ausserdem, dass der Konzern bis zum 31. März 2016 insgesamt 1,678 Milliarden US\$ investiert habe. Die meisten Analysten wie auch die Gesellschaft für bedrohte Völker (GfbV) sehen in dieser Mitteilung die Ankündigung des definitiven Ausstiegs des transnationalen Goldkonzerns aus dem Projekt Conga.

Bereits 1993, bei Beginn der Tätigkeiten des Bergwerkunternehmens Yanacocha S.R.L. in der Region Cajamarca, zeichneten sich erste Schwierigkeiten ab. Aufgrund der schlechten Abfindungen für das vom Bergwerk genutzte Land bildete sich unter den betroffenen Gemeinden Widerstand gegen die Bergbauaktivitäten. Yanacocha S.R.L. reagierte ihrerseits mit Einschüchterungsmassnahmen gegen die Lokalbevölkerung. Ein dramatischer Lastwagenunfall im Juni 2000, bei dem 150 kg Quecksilber ausflossen und zahlreiche Menschen vergiftet wurden, heizte den Unmut gegen das Rohstoffunternehmen weiter an. Zusätzliche Vorwürfe, u.a. aufgrund von Wassermangel, verschmutztem Trinkwasser und der ausgebliebenen Konsultation der Bevölkerung, verschärften die Situation in Cajamarca zusätzlich.

In den Jahren 2011 und 2012 eskalierten die Proteste der Lokalbevölkerung erneut – fünf Personen fanden den Tod, mutmasslich durch Schüsse der staatlichen Sicherheitskräfte. Yanacocha S.R.L. sistierte daraufhin die weitere Bauplanung des neuen Bergwerks Conga. Dieses hätte die sich erschöpfende Mine von Yanacocha ersetzen sollen.

Kurz darauf erfuhren Nichtregierungsorganisationen, unter ihnen auch die GfbV, von einem geheimen Vertrag zwischen der Firma Yanacocha S.R.L. und der nationalen Polizei Perus. Dieser sieht vor, dass das Unternehmen zum Schutz ihrer Interessen jederzeit auf die Dienstleistungen der Nationalpolizei zurückgreifen kann. Das Abkommen stellt damit faktisch die Polizei in den Sold privatwirtschaftlicher Interessen und verletzt den Kernauftrag dieser, im Auftrag des Staates für die Einhaltung der Rechtsordnung zu sorgen und zu garantieren, dass alle Bürgerinnen und Bürger ihre verfassungsmässig verbürgten Rechte ausüben können.

Im Kontext der sich ausweitenden Proteste verhielt sich das Unternehmen Yanacocha S.R.L. zunehmend widersprüchlich. Um das Vertrauen der Lokalbevölkerung zu gewinnen, finanzierte Yanacocha S.R.L. punktuell Sozialprojekte wie Schulen. Gleichzeitig wurde die Lokalbevölkerung massiv eingeschüchtert, wobei u.a. der Einsatz von Polizeigewalt regelmässig zur Eskalation der Proteste führte. Es folgten Gegendemonstrationen seitens der Lokalbevölkerung und ein Gewaltspirale, die schlussendlich in einer verfahrenen Situation mündete, die Newmont Mining zur Herabstufung des Conga-Projekts zwang, trotz ihrer bereits getätigten Milliardeninvestitionen.

---

<sup>1</sup> Im Folgenden wird unterschieden zwischen dem Bergbauunternehmen (Yanacocha S.R.L.) und der Mine (Yanacocha).

International zum Symbol für die Auflehnung der indigenen Landbevölkerung gegen Wirtschaftsprojekte, die in ihre Lebenswelt eingreifen, wurde der Widerstand der Bäuerin Maxima Acuña de Chaupe und ihrer Familie. Maxima hat Repressalien, Drohungen und Übergriffen des Unternehmens Yanacocha S.R.L. getrotzt und sich bis heute konsequent dagegen gewehrt, ihr Land dem transnationalen Rohstoffkonzern zu überlassen. Für ihr Umwelt- und Menschenrechts-Engagement wurde Maxima am 19. April 2016 der renommierte Goldman Prize verliehen.

Der Fall Yanacocha zeigt, wie wichtig es ist, bei jeglichen Projekten, die in irgendeiner Form in die Lebenswelt indigener Völker eingreifen, die Betroffenen vorgängig zu konsultiert, wie es die internationalen Normen für transnationale Unternehmen vorsehen. Denn es sollte Rohstoffunternehmen nicht möglich sein, gegen den Willen der Lokalbevölkerung Projekte durchsetzen. Wollen sie ihre Investitionen nicht gefährdet, so müssen sie das Einverständnis der Betroffenen gewinnen. Völkerrechtlich verbrieft ist dieser Grundsatz sowohl in der Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation ILO und in der Erklärung der Rechte indigener Völker. Leider werden diese Verpflichtungen in vielen Ländern (noch) nicht angemessen umgesetzt, obwohl diese auch für Unternehmen im Rohstoffbereich bindende Richtlinien sind.

Die Gesellschaft für bedrohte Völker fordert Newmont Mining dazu auf, sich formell aus dem Conga-Projekt zurückzuziehen, es sei denn sie beziehen die lokale Bevölkerung voll und ganz in das Projekt ein. Zudem verlangt die GfbV von Newmont Mining, dass alle im Zusammenhang mit ihren Rohstoff-Projekten mutmasslich begangenen Menschenrechtsverletzungen aufgeklärt, den Vorwürfen der Gewaltanwendung gegenüber der Lokalbevölkerung nachgegangen und deeskalierende Massnahmen für solche Fälle eingeführt werden. Die Verantwortlichen müssen zur Rechenschaft gezogen und für den angerichteten Schaden Wiedergutmachung geleistet werden. Um Konfliktsituationen in Zukunft zu vermeiden, ist es unabdingbar, dass alle Investitionen in Projekte, die in irgendeiner Art und Weise in die Lebenswelt der Bevölkerung eingreift, nur im Einverständnis mit dieser getätigt werden dürfen.

## 1. Einleitung

Der peruanische Andengürtel ist reich an Rohstoffen wie Gold, Silber und Kupfer. Seit den 1990er Jahren fördert die Regierung Perus die industrielle Nutzung der Rohstoffe, was zu einem beispiellosen Wirtschaftswachstum führte. Der industrielle Bergbau in Form des Grossbergbaus im Tagebau beansprucht jedoch immense Gebiete; dabei wird Agrarland grossräumig abgegraben oder verschmutzt, und es werden enorme Mengen an Wasser benötigt, das der Lokalbevölkerung nachher fehlt. In den peruanischen Anden leben seit Generationen Bevölkerungsgruppen indigenen Ursprungs, die sich gegen die Verletzung ihrer Rechte durch die Aktivitäten von Rohstoffunternehmen zur Wehr setzen. Um die Durchführung der meist auf viele Jahre angelegten Minen nicht zu gefährden, begegnet der peruanische Staat den Protesten aus der Bevölkerung oft mit unverhältnismässiger Gewalt.

Seit 2011 beobachtet die GfbV die Wege der Goldproduktion, von der Gewinnung bis hin zur Raffinierung in der Schweiz.<sup>2</sup> Das Ziel der GfbV ist es, sowohl die Goldproduzenten als auch die Goldraffinerien zu einem menschenrechtlich verantwortungsvollen Handeln zu bewegen.

Der vorliegende Bericht beschreibt den menschenrechtlichen Kontext rund um die Rohstoffabbauaktivitäten der Firma Minera Yanacocha S.R.L. in Cajamarca, ihrer Goldmine Yanacocha, der grössten Goldmine Südamerikas, sowie ihrem Erweiterungsprojekt Conga. Der Bericht beleuchtet den Konflikt von Yanacocha S.R.L. mit der Lokalbevölkerung in Bezug auf diverse Menschenrechtsverletzungen, insbesondere den blutigen Protesten der Jahre 2011 und 2012, aber auch die Auswirkungen auf die Umwelt. Und er dokumentiert den Widerstand der Bäuerin Máxima Acuña Chaupe. Diese Vorfälle werden in Zusammenhang zu den menschenrechtlichen Verpflichtungen der peruanischen Regierung und Verwaltung gesetzt. Des Weiteren erläutert der Bericht die Rolle der Newmont Mining Corporation, dem Mutterkonzern von Yanacocha S.R.L., und der Schweizer Raffinerie Valcambi SA, Hauptabnehmerin des Rohgoldes aus der Mine Yanacocha.

## 2. Die Bergbauprojekte der Firma Yanacocha S.R.L.

### 2.1 Hintergrund

Yanacocha ist die grösste Goldmine Südamerikas. Das Abbaugelände erstreckt sich über ein Gebiet von 260 Quadratkilometern, wobei das gesamte Konzessionsgebiet 2150 Quadratkilometer umfasst.<sup>3</sup> Das Bergwerk liegt auf einer Höhe von etwa 4'000 Metern über Meer im Hochland der Anden, zwischen den Städten Cajamarca und Bambamarca. In der Umgebung der Mine entspringen drei Flüsse, die für die Wasserversorgung dieser beiden Städte von grosser Bedeutung sind. Da die Mehrheit der Bevölkerung von der Land- und Viehwirtschaft lebt, ist Wasser eine der wichtigsten Ressourcen. Der Goldabbau beeinträchtigt sowohl die Qualität wie auch die Verfügbarkeit des Wassers stark.

Beim angewandten Heap-Leaching-Verfahren wird das Gold mit Zyanid aus dem Gestein herausgelöst. Dabei werden Schwermetalle freigesetzt und es fällt giftiger Abfall an, der in Rückhaltebecken und auf grossen Abraumhalden gelagert wird. Dort wiederum entstehen oft undichte Stellen, die das Grundwasser kontaminieren. Messungen in den Wasserläufen der Region ergaben Grenzwertüberschreitungen von Quecksilber, Blei, Arsen und dem krebserregenden Chrom-6. Im Juni 2015 ergab die Untersuchung von Haarproben eines Yanacocha S.R.L.-Mitarbeiters einen Wert von rund 2,5

---

<sup>2</sup> Siehe dazu die von der GfbV verfassten Berichte unter [http://www.gfbv.ch/de/kampagnen\\_\\_\\_projekte/no\\_dirty\\_gold\\_.cfm](http://www.gfbv.ch/de/kampagnen___projekte/no_dirty_gold_.cfm) (15.10.2015).

<sup>3</sup> Kampagne Bergwerk Peru 2015: Steckbrief Gold. Download unter: <http://www.kampagne-bergwerk-peru.de/index.php/component/jdownloads/send/4-standard/165-factsheet-2-gold-bergwerk-peru> (13.06.16).

Mikrogramm Quecksilber. Dieser Wert liegt eindeutig über der von der Weltgesundheitsorganisation definierten Höchstgrenze von 2 Mikrogramm.<sup>4</sup> Die Flüsse der Umgebung sind generell übersäuert und Nutztiere sterben auf rätselhafte Weise. Die Leukämierate ist in der Region besonders hoch. Vor allem die in der Nähe der Mine wohnhaften Kleinbauern klagen über Hautausschläge und Augenkrankheiten. Es ist allerdings anzumerken, dass der Grund für die zunehmenden Krankheitsfälle nicht restlos geklärt ist.<sup>5</sup>

## 2.2 Yanacocha S.R.L.'s Erweiterungsprojekt Conga

Im Jahre 2010 wurde das Projekt Conga, eine Erweiterung der Yanacocha-Mine, nach einer umstrittenen Umweltverträglichkeitsprüfung EIA (*Environmental Impact Assessment*) durch das Ministerium für Energie und Bergbau bewilligt. Fachleute kritisieren jedoch die über 27'000 Seiten umfassende Studie. Aufgrund des Umfangs und der Komplexität des Berichtes war es den betroffenen Gemeinden nicht möglich, sich in einer gegebenen Frist mit der Fülle der technischen Einzelheiten auseinanderzusetzen und eine fundierte Meinung zu bilden. Es erschwerte der Bevölkerung ausserdem, Einfluss auf den Prozess der Umweltverträglichkeitsprüfung zu nehmen. In gewissen Gemeinden fanden zwar Anhörungen statt, diese waren jedoch nicht öffentlich und nur ausgewählten registrierten Personen, zumeist lokal ansässigen Mitarbeitern der Mine und vereinzelt Bauern, vorbehalten. Diese Handhabung widerspricht den internationalen Richtlinien, etwa den Performance Standards der International Finance Corporation der Weltbank, die das Projekt Conga mitfinanziert. Gemäss diesen Standards wäre Yanacocha S.R.L. dazu verpflichtet gewesen, eine vollumfängliche Konsultation der Lokalbevölkerung durchzuführen, um vorhergehend ihr freiwilliges und in voller Kenntnis der Sachlage abgegebenes Einverständnis für das Projekt zu erhalten.<sup>6</sup>

Dank dem anhaltenden öffentlichen Druck gab die peruanische Regierung ein neues internationales Gutachten zur Umweltverträglichkeit des Projektes Conga in Auftrag, welches im April 2012 veröffentlicht wurde. Laut diesem Gutachten ist das Projekt zwar weiterhin durchführbar, die Fachleute schlagen aber eine Reihe von Massnahmen vor, um die Umweltverträglichkeit zu verbessern. Die peruanische Regierung genehmigte in der Folge das Projekt unter neuen Auflagen. Allerdings fand auch hier keine ernsthafte Anhörung der Bevölkerung statt, und die Proteste gegen das Bergbauprojekt gingen weiter.<sup>7</sup> In einer im Jahr 2012 durchgeführten Umfrage lehnten 78 Prozent der Einwohner der Provinz Cajamarca – in ländlichen Gebieten gar 83 Prozent der Bevölkerung – das Bergbauprojekt Conga ab.<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> TV-Dokumentation des ZDF (2015) „Dreckiges Gold. Die glänzenden Geschäfte mit dem edlen Metall“ <http://www.zdf.de/zdfzoom/zdfzoom-dreckiges-gold-die-glaenzenden-geschaefte-mit-dem-edlen-metall-40372772.html> (04.11.2015).

<sup>5</sup> GfbV 2012: Gold. Die Rolle der Schweiz in einem schmutzigen Geschäft. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht\\_1.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht_1.pdf) (27.08.2015); <http://projects.huffingtonpost.com/worldbank-evicted-abandoned/how-worldbank-finances-environmental-destruction-peru> (03.09.2015); <http://servindi.org/actualidad/122036> (07.09.2015).

<sup>6</sup> Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seite 15). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

<sup>7</sup> GfbV 2013: Briefing GfbV. Schweizer Goldraffinerien: Umstrittene Goldimporte aus Peru. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/briefing\\_schweizer\\_goldraffinerien\\_\\_\\_umstrittene\\_goldimporte\\_aus\\_peru.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/briefing_schweizer_goldraffinerien___umstrittene_goldimporte_aus_peru.pdf) (07.09.2015).

<sup>8</sup> Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seite i). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

## 3. Die Konflikte um Yanacocha

### 3.1 Konflikte mit der Lokalbevölkerung

Das Bergwerk Yanacocha nahe der Stadt Cajamarca, für dessen Betrieb die Firma Yanacocha S.R.L. verpflichtet worden war, wurde 1993 von Alberto Fujimori, dem damaligen Präsidenten Perus, eröffnet. Schon damals machte die grösste Goldmine Südamerikas Schlagzeilen, da die ortsansässigen Kleinbauern, die gegen dieses Megaprojekt protestierten, massiv eingeschüchtert worden waren. Das für das Bergwerk benötigte Land wurde den Bauern zu Spottpreisen abgekauft. Weigerte sich die indigene Bevölkerung, ihr Land zu veräussern, so drohten ihr das Unternehmen und der Staat mit rechtlicher Enteignung.<sup>9</sup>

Aufgrund der absehbaren Erschöpfung der Goldreserven der Yanacocha-Mine sah sich die Firma Yanacocha S.R.L. nach weiteren goldhaltigen Gebieten für den Abbau um und entschied sich für ein Vorhaben am Monte Quilish, nördlich der Stadt Cajamarca. Gegen dieses Projekt protestierte die Lokalbevölkerung massiv, unter anderem, weil der Berg für sie heilig ist. Das Projekt wurde 2004 aufgegeben. Stattdessen nahm das Unternehmen das Bergbauprojekt Conga in Angriff, das die peruanische Regierung im Jahre 2010 guthiess.<sup>10</sup> Das Projektgebiet liegt etwa 24 km östlich der jetzigen Mine Yanacocha und entspricht einem 34'000 ha grossen Landstück. Conga soll während 19 Jahren genutzt werden, der Förderungsbeginn war für 2012 geplant.<sup>11</sup>

Allerdings ging die Bevölkerung auch gegen dieses Projekt auf die Strasse. Die betroffene Region ist reich an Quellen, Seen und Lagunen, welche die umliegenden Gebiete und Siedlungen mit Wasser versorgen. Einerseits sollen der Mine Conga vier Bergseen zum Opfer fallen: entweder zugeschüttet oder als Wasserreservoirs genutzt werden. Andererseits fürchten die Kleinbauern der Region um ihre Subsistenz, denn viele Kleinbauern um das Bergwerk Yanacocha mussten aufgrund der Folgen des Goldabbaus auf die Umwelt ihre land- und viehwirtschaftliche Tätigkeit aufgeben. Sie beklagten den Wassermangel für die Landwirtschaft, das verschmutzte Trinkwasser und die toten Tiere.

Auch nach 23 Jahren Goldabbau in der Yanacocha-Mine ist Cajamarca noch immer die ärmste Region von Peru. Über 50 Prozent der Bevölkerung leben in Armut, zwischen 20 und 24 Prozent sogar in extremer Armut. Es herrscht eine zunehmende soziale Ungleichheit, denn nur einige wenige können vom Bergbau profitieren.<sup>12</sup> Diese Situation der Ungleichheit bildet die Grundlage für massive Spannungen und Konflikte in der Bevölkerung.

#### 3.1.1 Tote und Verletzte bei den Protesten von 2011 und 2012

Als sich 2011 abzeichnete, dass der neue Präsident Perus, Ollanta Humala, das neue Minenprojekt Conga genehmigen wollte, bildeten sich Bürgergruppen, die gegen das Unternehmen Yanacocha S.R.L. und die Regierung protestierten. Es kam immer wieder zu Strassenprotesten, denen wiederholt mit massivem Polizeiaufgebot und -gewalt begegnet wurde. Es kam zu zahlreichen Festnahmen, wobei zudem mehrere Fälle von mutmasslicher Misshandlung während der Haft bekannt wurden. Die peruanische Regierung verhängte während zwei Monaten den Ausnahmezustand in der Region. In der Folge willigte die Regierung ein, das Projekt Conga von Experten neu prüfen zu lassen. Das

---

<sup>9</sup> GfbV 2012: Gold. Die Rolle der Schweiz in einem schmutzigen Geschäft. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht\\_1.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht_1.pdf) (27.08.2015).

<sup>10</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_downloads/fact\\_sheets/south\\_america/Conga-Update-Fact-Sheet-Final.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_downloads/fact_sheets/south_america/Conga-Update-Fact-Sheet-Final.pdf) (16.10.2015).

<sup>11</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_news/2012/Conga\\_FactSheet.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_news/2012/Conga_FactSheet.pdf) (16.10.2015).

<sup>12</sup> <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015); Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seite 3). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

Resultat bestand in einigen Änderungen und Auflagen, die von Yanacocha S.R.L. akzeptiert wurden (Verbesserungen im Wassermanagement der künftigen Mine Conga). Der Bevölkerung reichten diese Auflagen jedoch nicht.<sup>13</sup>

Im Februar 2012 wurde erneut zu Protesten gegen das Bergbauprojekt Conga aufgerufen, wobei Zehntausende *Campesinos* Folge leisteten. Grosse Demonstrationen fanden statt, gegen welche die Regierung zunehmend Gewalt einsetzte. Ausserdem schickte sie Soldaten in die Region. Zwischen 2011 und 2012 kamen bei gewaltsamen Ausschreitungen fünf Personen ums Leben, darunter ein 16-jähriger Junge, 154 Personen wurden teils schwer verletzt. Der peruanische Präsident Ollanta Humala rief den Notstand aus. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch erhob den Vorwurf, die Demonstranten seien an übermässiger Gewaltanwendung gestorben, und forderte unverzüglich eine unabhängige Untersuchung.<sup>14</sup>

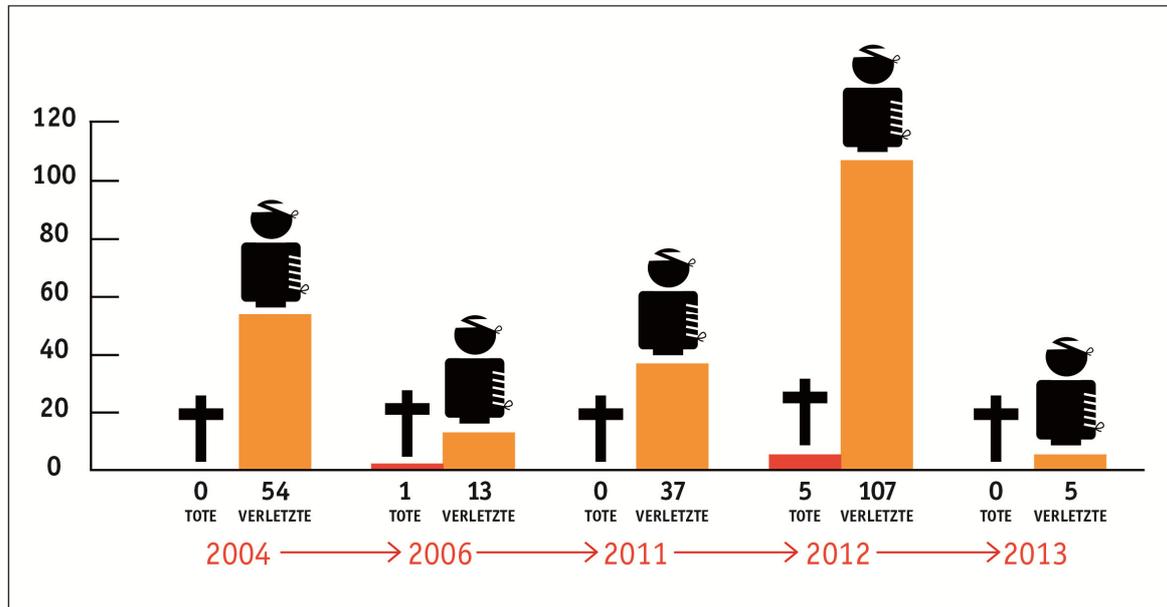
Am 3. Juli 2012 wurden in der Stadt Celendín vier Demonstranten erschossen, als Polizei und Armee gegen die eskalierenden Strassenproteste vorgingen:<sup>15</sup>

César Medina Aguilár, 16 Jahre alt, wurde von einer Kugel getroffen, die wahrscheinlich aus einem Helikopter abgefeuert wurde.

José Faustino Silva Sanchez starb auf den Nachhauseweg durch einen Kopfschuss.

Paulino Leonterio García Rojas befand sich auf dem Weg zum Haus seiner Schwester, als ihn ein Schuss in die Lunge tödlich verletzte.

José Antonio Sánchez Huamán verstarb zwei Tage später an den Folgen eines Kopfschusses, der ihn traf, als er bei den Protesten Schiessereien mit seinem Mobiltelefon filmte.



<sup>13</sup> GfbV 2012: Gold. Die Rolle der Schweiz in einem schmutzigen Geschäft. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht\\_1.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht_1.pdf) (23.05.2016).

<sup>14</sup> GfbV 2013: Polizei im Solde der Rohstofffirmen. Die Verantwortung der Schweiz und Peru für Menschenrechtsverletzungen im Rohstoffsektor. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/report\\_deutsch\\_def\\_2\\_12\\_13.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/report_deutsch_def_2_12_13.pdf) (27.08.2015); NZZ vom 5. Juli 2012: „Blutiger Protest gegen Mine in Peru“ (Seite 5).

<sup>15</sup> Quelle: Coordinadora Nacional de Derechos Humanos, Peru. Download unter <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015).

Seither liegt das geplante und staatlich bewilligte Bergbauprojekt offiziell auf Eis, denn die Proteste in Peru gegen das Rohstoffunternehmen sorgten weltweit für Schlagzeilen; die Muttergesellschaft Newmont Mining bangte um ihren Ruf.<sup>16</sup>

Eine wichtige Person der Proteste war der Pfarrer Marco Antonio Arana Zegarra, der im Oktober 2012 eine Klage gegen das Ministerium für Energie und Bergbau sowie gegen Yanacocha S.R.L. eingereicht hatte, mit der Forderung, das Conga-Projekt einzustellen und die Ergebnisse des EIA Berichts zum Conga-Projekt anzuzweifeln. Die Klage wurde vom Gericht in Cajamarca zurückgewiesen, worauf die Kläger Einspruch erhoben. Das Zivilgericht des Obersten Gerichtshofs Cajamarcas bestätigte zuerst die bereits erhobene Ablehnung der Klage. Im Mai 2015 gab dieses den Fall jedoch wieder zurück an die erste Instanz, um die Klage neu zu erwägen und den Prozess neu aufzurollen. Yanacocha S.R.L. hat in der Zwischenzeit ihre Verteidigungsschrift eingereicht. Das Verfahren war bei Redaktionsschluss dieses Berichts noch hängig.<sup>17</sup>

### 3.1.2 Staatliche Gewalt bleibt ungestraft

Ein Dekret von 2010<sup>18</sup> erlaubt es der Polizei, zu ihrer Unterstützung und Entlastung die Streitkräfte Perus anzufordern, sollten sie in einer schwierigen Situation überfordert sein. Bei den Protesten im Jahr 2012 wurden auf dieser Grundlage militärische Truppen zur Unterstützung der Polizei in Cajamarca, Celendín und Hualgayoc beigezogen. Die peruanische Polizei ist für den Einsatz in Ausnahmesituationen schlecht geschult, weshalb sie bei einer Eskalation oftmals unangemessen reagiert. Die Hemmschwelle, zum eigenen Schutz tödliche Gewalt anzuwenden, liegt während diesen Einsätzen verhältnismässig tief. Reguläre Polizeieinheiten fordern im Falle von Massenprotesten die Unterstützung der DINOES (*División Nacional de Operaciones Especiales*) an, einer Spezialeinheit der Polizei, die eigentlich zur Bekämpfung von Terrorismus und Drogenhandel geschaffen wurde. Die Zusammenarbeit der regulären Polizei mit einer solchen Sondereinheit, die nicht für derart heikle Einsätze geschult ist, birgt erhebliche Risiken punkto Menschenrechtsverletzungen. Statt soziale Konflikte zu lösen oder zumindest beruhigend auf die Lokalbevölkerung einzuwirken, führt ein solcher Einsatz meist zu einer Eskalation der Situation.<sup>19</sup>

Die Verantwortlichen für die tödlichen Schüsse vom Juli 2012 wurden nie eruiert. Mit der Begründung, dass zu wenige Beweise vorhanden seien, archivierten die zuständigen Behörden 2014 die Gerichtsakten. Es gibt mehrere Indizien, die nahelegen, dass die Kugeln aus den Waffen von Sicherheitskräften stammten. Auf interne Richtlinien Bezug nehmend, verweigerten die Behörden sowohl die Herausgabe von Informationen wie auch die Kooperation bei den Untersuchungen. Nichtsdestotrotz ist erwiesen, dass die getöteten Demonstranten unbewaffnet waren.<sup>20</sup>

Die mutmasslichen Täter bleiben bis heute für diese Verbrechen ungestraft. Schon vor 2012 kamen Demonstranten ums Leben, ohne dass die Schuldfrage geklärt worden wäre. Am 2. August 2006 etwa starb Isidro Llanos Chavarría bei Protesten gegen das Bergwerk Yanacocha an Schüssen, die von Einsatzkräften der Polizei und der damaligen Sicherheitsfirma von Yanacocha, FORZA, abgefeuert wurden. Zehn Jahre später ist noch immer nicht geklärt, wer auf Isidro Llanos geschossen hat. Anfang 2014 wurde dieses Versäumnis mit der Verabschiedung eines Gesetzes legitimiert, wodurch

---

<sup>16</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_downloads/fact\\_sheets/south\\_america/Conga-Update-Fact-Sheet-Final.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_downloads/fact_sheets/south_america/Conga-Update-Fact-Sheet-Final.pdf) (16.10.2015).

<sup>17</sup> [http://s1.q4cdn.com/259923520/files/doc\\_financials/quarterly/2016/Q1/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf](http://s1.q4cdn.com/259923520/files/doc_financials/quarterly/2016/Q1/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf) (31.03.2016).

<sup>18</sup> [http://www2.congreso.gob.pe/sicr/cendocbib/con2\\_uibd.nsf/4E2FCC17050A1136052577910065602D/\\$FILE/DECR\\_LEGI\\_SLATIVO\\_PR\\_1095.pdf](http://www2.congreso.gob.pe/sicr/cendocbib/con2_uibd.nsf/4E2FCC17050A1136052577910065602D/$FILE/DECR_LEGI_SLATIVO_PR_1095.pdf) (16.10.2015).

<sup>19</sup> <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015).

<sup>20</sup> <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015).

Polizisten und Soldaten seither partiell vor strafrechtlicher Verfolgung geschützt werden, wenn sie im Einsatz jemanden töten oder verletzen.<sup>21</sup>

Gemäss der Dachorganisation der peruanischen Menschenrechtsorganisationen, der *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos*, werden 85 Prozent aller Anzeigen gegen die Polizei und die Armee wegen Tötung, Körperverletzung oder anderweitiger Gewaltanwendung gegen Zivilisten ohne weiterführende Untersuchungen oder gar Verurteilungen archiviert.<sup>22</sup> In keinem der Fälle von mutmasslich unverhältnismässiger Gewaltanwendung durch Polizei oder Armee wurden die Täter verurteilt. Zudem sind die strafrechtlichen Untersuchungen oft mangelhaft. Die Polizei behilft sich teilweise sogar mit Drohungen und Gewalt, um eine Beweiserhebung zu verhindern oder Beweise verschwinden zu lassen. Menschenrechtsorganisationen berichten zudem von Geständnissen, die unter Gewaltanwendung erzwungen wurden. Ebenso sind Fälle von mutwilliger Beweisfälschung bekannt.<sup>23</sup>

Die der GfbV vorliegenden Informationen legen nahe, dass die peruanische Polizei systematisch gegen die international festgelegten Grundprinzipien für die Anwendung von Gewalt und den Gebrauch von Schusswaffen durch Beamte mit Polizeibefugnissen<sup>24</sup> verstossen hat. Gemäss diesen Prinzipien muss die Polizei bei Protesten das Verhältnismässigkeitsprinzip wahren und darf Waffen nur als letztes Mittel einsetzen – die Anwendung tödlicher Gewalt ist nur in absoluten Ausnahmesituationen erlaubt. Missbräuchliche Gewaltanwendung muss laut peruanischem Gesetz<sup>25</sup> strafrechtlich verfolgt werden. Diese Prinzipien gelten auch in Notstands- und Ausnahmesituationen.

### 3.1.3 Kriminalisierung der Proteste

Das Recht auf friedliche Versammlung und freie Meinungsäusserung ist in verschiedenen internationalen Menschenrechtsverträgen verbrieft. Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte (UNO-Pakt II)<sup>26</sup> definiert zum Beispiel in Artikel 19 das Recht eines jeden Menschen, seine Meinung unbehindert und öffentlich auszudrücken. Artikel 21 beinhaltet das Recht, sich friedlich zu versammeln. Peru hat den UNO-Pakt II am 28. April 1978 ratifiziert.<sup>27</sup>

In Peru werden Proteste der Bevölkerung, insbesondere gegen Bergbauprojekte, vom Staat systematisch unterdrückt. In Cajamarca gibt es zurzeit mehr als 300 Protestführerinnen und Protestführer, die unter Anklage stehen; die Vorwürfe reichen von Störung der öffentlichen Ordnung über Widerstand gegen die Autoritäten bis hin zu Verrat, Rebellion und terroristischen Aktivitäten.<sup>28</sup> So wurden beispielsweise 16 Führungspersönlichkeiten lokaler Gemeinden angeklagt, sie hätten zwei kürzlich von der Regierung eingesetzte lokale Gouverneure gekidnappt und festgehalten. Die Personen hatten zusammen mit Teilen der Bevölkerung gegen die Einsetzung der beiden Gouverneure protestiert, denen sie eine Yanacocha-freundliche Einstellung vorwarfen. An einer politischen Versammlung stellten die Anwesenden diese beiden Gouverneure zur Rede, um mit ihnen einen Ausweg aus dem Konflikt zu finden. Da viel mehr Zuhörer kamen als erwartet, sahen sich die Gouverneure gezwungen, die Versammlung vor dem Gebäude fortzusetzen. Wenige Tage nach

<sup>21</sup> Ley N°30151. Download unter <http://www.leyes.congreso.gob.pe/Documentos/Leyes/30151.pdf> (08.09.2015).

<sup>22</sup> <http://www.grufides.org/blog/nueva-ley-sobre-uso-de-la-fuerza> (16.10.2015).

<sup>23</sup> Coordinadora Nacional de Derechos Humanos 2015: Informe 2014-2015. Download unter <http://derechoshumanos.pe/2015/08/informe-anual-2014-2015/> (16.10.2015).

<sup>24</sup> <http://www.un.org/depts/german/conf/ac144-28c.pdf> (16.10.2015).

<sup>25</sup> *Ley Orgánica de la Policía Nacional del Peru*, Artikel 39. Download unter [http://www.oas.org/juridico/PDFs/mesicic4\\_per\\_org\\_pnp.pdf](http://www.oas.org/juridico/PDFs/mesicic4_per_org_pnp.pdf) (23.09.2015).

<sup>26</sup> <https://treaties.un.org/doc/Publication/UNTS/Volume%20999/volume-999-I-14668-English.pdf> (16.10.2015).

<sup>27</sup> <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19660259/index.html> (13.06.16).

<sup>28</sup> <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015) und <http://www.conflictosmineros.org.pe/> (16.10.2015).

dem friedlichen Abschluss der Versammlung erhielten jedoch 16 der damals anwesenden politischen Anführerinnen und Anführer die Anklageschrift, in der für jede angeklagte Person 36 Jahre Haft gefordert wurde. Laut der Menschenrechtsorganisation Grufides steht dieser Fall exemplarisch für die Strategie der peruanischen Regierung, mittels absurd drakonischer Anklagen die politische Opposition gegen die Aktivitäten der Unternehmens Yanacocha S.R.L. zu brechen.<sup>29</sup>

Laut der *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos* werden in Peru Protestierende willkürlich festgenommen und beliebiger Delikte beschuldigt. Die Protestierenden erhalten teilweise mehrere Anklagen für die gleiche Tat oder werden für noch nicht begangene Delikte beschuldigt (präventive Anklage, um eine angeblich geplante Untat zu verhindern). Zudem werden die Klagen zwischen unterschiedlichen Gerichten hin und her geschoben, was für die Angeklagten Reisezeit und –kosten verursacht und zudem unvereinbar ist mit dem Recht auf juristisches Gehör.<sup>30</sup> Gerade die Anführerinnen und Anführer von Protestgruppen werden dadurch zermürbt, selbst wenn die Prozesse nur selten zu Verurteilungen führen. Milton Sanchez etwa, Anführer einer der wichtigsten Protestgruppen gegen das Projekt Conga, wird für 50 verschiedene Delikte verantwortlich gemacht.<sup>31</sup>

Am 25. Juni 2014 wurde Gregorio Santos Guerrero festgenommen und in Präventivhaft gesetzt.<sup>32</sup> Santos Guerrero war seit 2011 Regionalpräsident der Provinz Cajamarca und ein entschiedener Gegner des Bergbauprojektes Conga.<sup>33</sup> Die Behörden begründen die Festnahme mit Indizien, die angeblich auf korrupte Machenschaften während der Regierungszeit von Santos Guerrero hindeuteten – schliesslich wurden ihm über 100 Delikte zur Last gelegt.<sup>34</sup> Eine vorläufige gerichtliche Verfügung schrieb Santos Guerrero 14 Monate Präventivhaft in einem Hochsicherheitsgefängnis vor. Das Vorgehen wurde von Menschenrechtsorganisationen und Rechtsexperten scharf kritisiert. Einerseits gebe es keine Grundlage, um hier eine Präventivhaft zu rechtfertigen, da keinerlei Anzeichen auf Flucht oder Vertuschung der Taten durch den Angeklagten bestünden.<sup>35</sup> Andererseits sei Santos Guerrero mit Strafgefangenen inhaftiert, die wegen kriminellen Delikten verurteilt wurden und die in der Vergangenheit teils in Konflikt mit Santos Guerrero gestanden hatten. Die Interamerikanische Kommission für Menschenrechte sah darin eine Gefährdung von Leib und Leben und erliess am 14. Mai 2015 eine vorläufige Verfügung, welche die Haftbedingungen von Santos Guerrero korrigieren sollte. Die peruanische Regierung weigert sich jedoch, den Bestimmungen der Kommission Folge zu leisten.<sup>36</sup> Diverse Aktivistengruppen kritisieren das Vorgehen der peruanischen Justiz im Fall Gregorio Santos Guerrero. Santos Guerrero konnte deshalb sein Amt nicht antreten. Im Jahre 2014 stellte er sich trotzdem als Regionalpräsident zur Wiederwahl, die er im Oktober desselben Jahres gewann. Seine Anhängerschaft vermutet, dass er beseitigt werden sollte, weil er als Regionalpräsident von Cajamarca ein zusätzliches Hindernis für den Start des Bergbauprojektes Conga darstellt. Seine Präventivhaft wurde im September 2015 denn auch um weitere 11 Monate verlängert.<sup>37</sup>

---

<sup>29</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>30</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>31</sup> <http://elgranangular.com/2015/04/26/territorio-yanacocha-relatos-de-impunidad/> (16.10.2015); Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seiten 18-19). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015); Internes Gutachten von Grufides.

<sup>32</sup> <http://www.mining.com/main-opponent-of-newmonts-gold-project-in-peru-in-prison-40994/> (16.10.2015).

<sup>33</sup> <http://servindi.org/actualidad/107558> (16.10.2015).

<sup>34</sup> <http://servindi.org/actualidad/139386> (16.10.2015).

<sup>35</sup> <http://servindi.org/actualidad/107558> (16.10.2015).

<sup>36</sup> <http://servindi.org/actualidad/130679> (16.10.2015); <https://alertanetiids.lamula.pe/2015/05/21/estado-peruano-desconoce-sus-obligaciones-internacionales-al-expresar-que-no-ejecutara-la-medida-cautelares-de-la-cidh-otorgada-a-gregorio-santos/alertanet/> (16.10.2015).

<sup>37</sup> <http://servindi.org/actualidad/139386> (16.10.2015); <http://servindi.org/actualidad/107583> (16.10.2015).

Strassenproteste sind für die ländliche Bevölkerung oftmals der einzige Weg, ihren Anliegen öffentlich Gehör zu verschaffen. Dies führt zu einem Teufelskreis aus immer heftiger werdenden Protesten als Reaktion auf die zunehmende Unterdrückung durch den Staat. Im März 2014 etwa hielten Aktivistengruppen, die sogenannten Wächter der Lagunen (*Guardianes de las Lagunas*), friedlich Wache. Polizeieinheiten griffen das bei den Lagunen aufgebaute Camp mit Tränengas und scharfer Munition an, zerstörten das Camp und drangsalierten Journalisten, die über die Vorfälle berichten wollten.<sup>38</sup>

Die Repressalien gegen die Protestierenden finden auch ausserhalb der Demonstrationen statt. Gehen während den Tumulten Verletzte zur Behandlung ins Krankenhaus, so riskieren sie eine strafrechtliche Klage wegen Randalen. Da die Behörden nicht fähig sind, die Drahtzieher von Protesten zu eruieren, greifen sie auf die verletzten Personen in den Krankenhäusern zurück. Diese Massnahme führt jedoch nicht dazu, dass die Leute nicht mehr auf die Strasse gehen, sondern dass sich die verletzten Personen nicht mehr ins Krankenhaus begeben und damit im Extremfall ihr Leben riskieren.<sup>39</sup>



**Abbildung 1: Proteste der Bevölkerung werden oft mit Gewalt unterdrückt (Quelle: GfbV).**

Auch die Medien stellen Protestgruppen an den Pranger. Zugleich werden aber Medienschaffende, die über Demonstrationen berichten, durch die Polizei an ihrer Arbeit gehindert oder Opfer von Gewalt. Medienschaffende, die sich kritisch zum staatlichen Eingreifen äussern, werden mitunter bedroht und beschuldigt, den "Anti-Bergbau-Terrorismus"<sup>40</sup> zu unterstützen und Feinde des Vaterlandes und dessen Entwicklung zu sein. Es wundert folglich nicht, dass rund 80 Prozent der peruanischen Medien grossen wirtschaftlichen Interessensgruppen nahe stehen.

<sup>38</sup> Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seite 18). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

<sup>39</sup> Coordinadora Nacional de Derechos Humanos 2015: Informe 2014-2015. Download unter <http://derechoshumanos.pe/2015/08/informe-anual-2014-2015/> (16.10.2015).

<sup>40</sup> *terrorismo antiminero*

Gegen Menschenrechtsorganisationen, die für die Rechte der Bevölkerung eintreten und Rechtshilfe leisten, sind verschiedene Diffamierungskampagnen im Gange. So wurde die *Coordinadora Nacional de Derechos Humanos* von höchster ministerialer Ebene angeschuldigt, Kontakte zu terroristischen Gruppierungen zu unterhalten.<sup>41</sup> Auch der Menschenrechtsorganisation Grufides in Cajamarca wird vorgeworfen, ein Instrument feindlicher ausländischer Kräfte und nationaler krimineller Netze zu sein. Die Zeitung *Peru 21* rückte zum Beispiel Grufides in die Nähe von Terroristen und Drogenhändlern.<sup>42</sup> Grufides übernimmt seit Jahren die rechtliche Vertretung von Leitfiguren der Proteste gegen die Mine Yanacocha und das Projekt Conga und ist deswegen Ziel einer Spionagekampagne von Behörden und privaten Sicherheitskräften der Bergbaufirma Yanacocha S.R.L. geworden.<sup>43</sup> Sowohl die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Organisation als auch die Büroräumlichkeiten wurden mehrmals tätlich angegriffen und sind immer wieder Ziel von Überwachungen.

Und auch einzelne Personen, wie zum Beispiel die Menschenrechtsanwältin Mirtha Vásquez von Grufides, werden immer wieder angegriffen. Vásquez unter anderem deshalb, weil sie die Rechtsvertretung von Mxima Acuña de Chaupe und anderen Protestfhrerinnen und Protestfhrern übernommen hat. Sie muss deswegen den Schutz von Leibwchtern in Anspruch nehmen.

### **3.2 Die Verträge von Yanacocha S.R.L. mit der Nationalpolizei**

Im Dezember 2013 verblicheten die Gesellschaft für bedrohte Völker und die peruanischen Organisationen Grufides, Derechos Humanos sin Fronteras und die Coordinadora Nacional de Derechos Humanos den Bericht „Polizei im Solde der Rohstofffirmen“. Darin dokumentieren die Organisationen sieben bis anhin geheim gehaltene Verträge zwischen Rohstofffirmen und der Nationalpolizei von Peru, darunter auch den Geheimvertrag zwischen Yanacocha und der Polizei. Diese Verträge regeln, dass die Firma jederzeit die Polizei um Unterstützung bitten darf, beispielsweise für Überwachungs- oder Schutzzeinstze. Die Polizisten haben ausserdem die Aufgabe, regelmässig Patrouillengnge durchzuführen, um Gefahren rechtzeitig zu erkennen und wenn nötig zu neutralisieren. Im Gegenzug leisten die Firmen, wie auch Yanacocha S.R.L., zum Teil massive finanzielle und logistische Unterstützung. Weiter werden jedem Polizisten ein Bonus für jeden Einsatz ausgezahlt und sowohl Versicherungen wie auch Spesen übernommen. Dadurch erhalten die Ordnungshüter einen Anreiz, im Interesse der Firmen zu handeln und Proteste mit Gewalt aufzulösen, anstatt die Ursachen zu bekämpfen und die Bevölkerung vor bergriffen durch die Firmen zu schtzen. Dies unterwandert die Pflicht des Staates, die Bürgerinnen und Bürger zu schtzen.<sup>44</sup>

Konfrontiert mit den Vorwürfen aus dem Bericht machte Newmont Mining den Vertrag mit der Nationalpolizei öffentlich. Sie verwiesen darin auf die Freiwilligen Prinzipien zu Sicherheit und Menschenrechte (Voluntary Principles on Security and Human Rights), denen sich Newmont Mining – und damit auch Yanacocha S.R.L. – verpflichtet haben. Diese regeln die Zusammenarbeit von privaten und staatlichen Sicherheitskräften mit den Firmen und sollen Missbrauchsfällen vorbeugen.

Im Falle eines Konflikts verpflichten diese Freiwilligen Prinzipien die betroffenen Firmen, einen Bericht über die Vorkommnisse zu erstellen. Am 17.3.2015 schrieb die GfbV sowohl das Sekretariat

---

<sup>41</sup> Coordinadora Nacional de Derechos Humanos 2015: Informe 2014-2015. Download unter <http://derechoshumanos.pe/2015/08/informe-anual-2014-2015/> (16.10.2015).

<sup>42</sup> <http://www.conflictosmineros.net/noticias/19-peru/5620-grufides-se-pronuncia-frente-a-difamacion> (16.10.2015).

<sup>43</sup> GfbV 2013: Polizei im Solde der Rohstofffirmen. Die Verantwortung der Schweiz und Peru für Menschenrechtsverletzungen im Rohstoffsektor. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/report\\_deutsch\\_def\\_2\\_12\\_13.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/report_deutsch_def_2_12_13.pdf) (27.08.2015); Film „Operacin Diablo“, siehe unter <http://www.acsur.org/Premio-a-un-documental-sobre-el> (16.10.2015).

<sup>44</sup> GfbV 2013: Polizei im Solde der Rohstofffirmen [http://assets.gfbv.ch/downloads/report\\_deutsch\\_def\\_2\\_12\\_13.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/report_deutsch_def_2_12_13.pdf).

der Freiwilligen Prinzipien als auch Newmont Mining an, um Einsicht in die Berichte zu den massiven Übergriffen der Jahre 2011 und 2012, als es bei den Protesten gegen Yanacocha S.R.L. fünf Tote gab, zu erhalten. Das Sekretariat der Freiwilligen Prinzipien schweig zu den Vorkommnissen und bestätigte nicht einmal, ob solche Berichte überhaupt erstellt worden sind. Newmont Mining nahm dazu ebenfalls keine Stellung.

Die Freiwilligen Prinzipien erwiesen sich im Falle von Yanacocha S.R.L. als ein wirkungsloses Instrument, das der Firma ein Feigenblatt bot, sie aber weder zu Transparenz noch zu einem menschenrechtlich besseren Verhalten verpflichten kann.

### **3.3 Fälle von Umweltverschmutzung durch die Bergbautätigkeit**

#### *3.3.1 Quecksilberschmutzung in Choropampa*

Im Jahr 2000 wurden drei Dörfer in der Region verseucht, als ein Lastwagen auf dem Weg von der Mine nach Lima über eine Strecke von 40 km Länge 150 kg Quecksilber verlor. Das Quecksilber fällt als Nebenprodukt im Goldgewinnungsprozess an. Über 1000 Menschen erkrankten zum Teil schwer, weil sie das Quecksilber teilweise mit blossen Händen einsammelten, da Yanacocha S.R.L. Belohnungen für eingesammeltes und abgegebenes Quecksilber versprach. Noch heute, Jahre später, lassen sich in den Häusern und der Umwelt Spuren von Quecksilber messen. Die von der Quecksilberschmutzung betroffene Bevölkerung leidet seither vermehrt an Krankheiten wie Nieren- und Hirnschäden. Auch Fehlgeburten als Folgeerscheinung sind noch Jahre nach dem Unfall registriert worden. Einige wenige Leute wurden entschädigt, während die meisten ohne Wiedergutmachung blieben oder mit dubiosen und aussergerichtlichen Abfindungen ruhigestellt wurden.<sup>45</sup> Der Zugang zu adäquater Gesundheitsversorgung ist in ländlichen Gebieten grundsätzlich erschwert; die medizinische Versorgung vor Ort ist mangelhaft und zu teuer. Mit Ausnahme des Fahrers des verunglückten Lastwagens wurde gegen niemanden eine Strafuntersuchung eingeleitet.<sup>46</sup> Das Minenunternehmen zahlte nur widerwillig eine Entschädigungssumme an die peruanische Regierung; traf mit einigen Geschädigten Abfindungsvereinbarungen und kam für infrastrukturelle Einrichtungen in den drei betroffenen Gemeinden auf. Im Mai 2002 reichten über 900 peruanischen Bürgerinnen und Bürgern vor dem lokalen Gericht Cajamarca eine Klage gegen Yanacocha S.R.L. ein. Mit einer grossen Anzahl der Kläger traf Yanacocha S.R.L. individuelle Vereinbarungen. Im Jahr 2008 bestätigte der Oberste Gerichtshof Perus die Gültigkeit der damals gemachten Vereinbarungen, wobei jedoch rund 200 der eingereichten Klagen noch immer hängig sind. Versuche, die bereits gemachten Vereinbarungen wieder rückgängig zu machen, wurden vom Gerichtshof in Cajamarca ausgeschlagen, woraufhin sich die Kläger wiederum an den Obersten Gerichtshof Perus wendeten. Manche der Einsprachen wurden zugunsten von Yanacocha S.R.L. entschieden, andere sind in ihrer Abwicklung noch hängig. Yanacocha S.R.L. fährt indessen seinen Verteidigungs-Kurs vehement fort.<sup>47</sup>

#### *3.3.2 Verschmutzung des Grundwassers in San José und La Pajuela*

Im südlichen Teil des Minenkomplexes von Yanacocha wurde seit dem Jahr 2000 nahe des Dorfes San José eine grosse Abraumhalde aufgeschüttet, die inzwischen stillgelegt worden ist und mittels

<sup>45</sup> Es gibt noch hängige Gerichtsverfahren rund um die Rechtmässigkeit dieser Abfindungen.

<sup>46</sup> GfbV 2013: Briefing GfbV. Schweizer Goldraffinerien: Umstrittene Goldimporte aus Peru. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/briefing\\_schweizer\\_goldraffinerien\\_\\_\\_umstrittene\\_goldimporte\\_aus\\_peru.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/briefing_schweizer_goldraffinerien___umstrittene_goldimporte_aus_peru.pdf) (07.09.2015); <http://elgranangular.com/2015/04/25/choropampa-15-anos-sin-respuestas/> (07.09.2015); [http://elcomercio.pe/ciencias/planeta/11-anos-derrame-mercurio-sintomas-persisten-choropampa-noticia-761410?ref=nota\\_peru&ft=contenido](http://elcomercio.pe/ciencias/planeta/11-anos-derrame-mercurio-sintomas-persisten-choropampa-noticia-761410?ref=nota_peru&ft=contenido) (07.09.2015).

<sup>47</sup> [http://s1.q4cdn.com/259923520/files/doc\\_financials/quarterly/2016/Q1/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf](http://s1.q4cdn.com/259923520/files/doc_financials/quarterly/2016/Q1/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf) (31.03.2016).

Wiederaufforstung renaturiert wurde. Gemäss Einwohnern von San José hatten Minenarbeiter in dieser Abraumhalde über Jahre hinweg allerlei Müll entsorgt. Obwohl die Halde gemäss der Firma Yanacocha S.R.L. dicht sein soll, belegen Wasserproben seit März 2014 eine Verschmutzung des Grundwassers. Wasserquellen, die seit Generationen von den Kleinbauern genutzt worden waren, sind ungeniessbar geworden – das Wasser dringt verfärbt, in schleimiger Konsistenz und mit einer Schaumkrone aus dem Boden. Gemäss der lokalen Umweltbehörde OEFA (*Organismo de Evaluación y Fiscalización Ambiental*) kann die Verschmutzung nur von der nahegelegenen Mine stammen. Laut Angaben der Kleinbauern verendeten wiederholt Nutztiere, angeblich weil sie Wasser aus den Quellen und Bächen der Region getrunken hatten. Von Yanacocha S.R.L. bezahlte Veterinärmediziner untersuchten die Tiere und nannten andere Krankheiten als Todesursache, wie etwa die Höhenkrankheit. Die lokale Bevölkerung aber schenkt diesen Behauptungen keinen Glauben, da die zahlreichen Todesfälle ein Novum sind. Bewohner von San José sagen weiter, dass sie das Bachwasser nicht mehr zum Baden oder Kleiderwaschen verwenden können, da die Rückstände im Wasser Ausschläge und Durchfall auslösen würden.<sup>48</sup> Nach einer Klage liefert die Firma Yanacocha S.R.L. nun sporadisch Trinkwasser nach San José und versucht, den Schaden rückgängig zu machen. Die Anwohner kritisieren jedoch, dass diese Lieferungen nicht ausreichen und keine langfristige Lösung darstellen würden. Darüber hinaus sehen sie sich gezwungen, Trinkwasser aus benachbarten Gemeinden zu kaufen.<sup>49</sup> Es wird zudem befürchtet, dass die Verschmutzung auch die Trinkwasserversorgung der Stadt Cajamarca beeinträchtigen könnte, da diese im Abflussgebiet der lokalen Wasserläufe liegt.<sup>50</sup>



**Abbildung 2: Verschmutzter Bachlauf beim Weiler San José, Cajamarca (Quelle: Grufides).**

Ähnliches spielt sich in einer anderen Dorfgemeinde namens La Pajuela, nahe der Mine Yanacocha, ab. Im Jahr 2014 massen spanische Nahrungsmittelexperten aus Barcelona im lokalen Grundwasser und in landwirtschaftlichen Produkten hohe Werte von Schwermetallen wie Kadmium und Blei.

<sup>48</sup> <http://www.zdf.de/zdfzoom/zdfzoom-dreckiges-gold-die-glaenzenden-geschaefte-mit-dem-edlen-metall-40372772.html> (16.10.2015).

<sup>49</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>50</sup> <http://servindi.org/actualidad/126702> (16.10.2015) und <http://www.noticiasser.pe/18/02/2015/aportes/%C2%A1si-pues-yanacocha-contamina> (16.10.2015) und persönliches Interview vor Ort im Mai 2015.

Yanacocha S.R.L. streitet jegliche Verantwortung an der Verschmutzung ab und engagierte stattdessen einen eigenen Experten, der den Bericht der Spezialisten aus Barcelona anzweifelte.<sup>51</sup>

### 3.3.3 Yanacocha S.R.L.'s Wassermanagement

Der Firma Yanacocha S.R.L. wird vorgeworfen, mit ihren Bergbauaktivitäten die Wasserversorgung der Region zu gefährden.<sup>52</sup> Dem widerspricht das Unternehmen. Gemäss eigener Website hat das Unternehmen in und um das Bergwerk Yanacocha ein Wassernutzungssystem installiert, das die Wasserversorgung der Lokalbevölkerung und der Provinz Cajamarca trotz der Bergbautätigkeit sicherstellen soll. Einerseits wird das auf dem Minengelände aufgefangene Regenwasser gefiltert, andererseits werden andere Abwasser teilweise chemisch aufbereitet, damit sie in die umliegenden Gewässer entleert werden können. Die schon vor dem Bergbau existierenden Lagunen wurden zu Reservoirs ausgebaut. Des Weiteren gibt es Sedimentierungsanlagen, um die mit Staub und Schlamm durchmischten Abwässer zu klären. Zusätzlich zu den gross angelegten Reservoirs stellte Yanacocha S.R.L. rund um das Minengelände ein paar hundert kleine Rückhaltebecken auf, zum Nutzen lokaler Familienverbände.<sup>53</sup>

Yanacocha S.R.L. behauptet, dass mittels dieses Systems der Lokalbevölkerung nicht Wasser weggenommen, sondern sogar zusätzlich zugeführt werde. So stehe den Bauern in der Trockenzeit insgesamt mehr Wasser zur Verfügung.<sup>54</sup> Problematisch ist neben der Menge jedoch vor allem die Qualität des verfügbaren Wassers. Yanacocha S.R.L. hat sich dazu verpflichtet, Wasser der Güteklasse III aufzubereiten und abzulassen, welches sich nur für die Land- und Viehwirtschaft eignet. Um diesen Qualitätsstandard zu gewährleisten, wird gemäss Yanacocha S.R.L. das Wasser regelmässig an verschiedenen, netzwerkartig über das Gebiet verteilten Messpunkten gemessen.<sup>55</sup> Nichtsdestotrotz ist offensichtlich, dass Yanacocha eine gleichbleibende Wasserqualität der Quellen rund um das Minengebiet nicht garantieren kann. Schon seit Jahrhunderten versorgen diese Quellen die Lokalbevölkerung mit Trinkwasser. Durch die Bergbautätigkeit ist jedoch das Trinkwasser akut gefährdet, da Lecks im System für diese Wasserquellen negative Folgen auf unbestimmte Zeit haben. Verschiedene Studien sind zum Schluss gekommen, dass die erhöhte Konzentration von Säure und Schwermetallen in Bächen, Trinkwasserquellen und Nahrungsmitteln wahrscheinlich mit der Bergbautätigkeit von Yanacocha zusammenhängen.<sup>56</sup>

In der Regel unterstützen die Behörden die Aufklärung der Umstände und Behebung der Probleme nicht oder nur zögerlich. So archivierten die Untersuchungsbehörden eine Anzeige, welche die Anwohner von San José erstattet hatten, statt eine Untersuchung einzuleiten. In einem früheren ähnlichen Fall von Gewässerverschmutzung durch Yanacocha soll das Untersuchungsossier verloren gegangen sein. Geben die Behörden Anweisungen, leistet Yanacocha S.R.L., wenn überhaupt, nur widerwillig Folge. Die peruanische Umweltbehörde OEFA forderte das Unternehmen im Dezember 2014 auf, innerhalb eines Monats einen Plan zur Behebung des Problems in San José zu liefern. Im April 2015 lagen noch immer keine Lösungsansätze vor, und auch die OEFA verzögerte die

---

<sup>51</sup> <http://projects.huffingtonpost.com/worldbank-evicted-abandoned/how-worldbank-finances-environmental-destruction-peru> (16.10.2015).

<sup>52</sup> GfbV 2012: Gold. Die Rolle der Schweiz in einem schmutzigen Geschäft. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht\\_1.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/goldbericht_1.pdf) (27.08.2015); <http://projects.huffingtonpost.com/worldbank-evicted-abandoned/how-worldbank-finances-environmental-destruction-peru> (03.09.2015); <http://servindi.org/actualidad/122036> (07.09.2015).

<sup>53</sup> <http://www.yanacocha.com/usoconsumo-del-agua/> (16.10.2015); <http://www.yanacocha.com/wp-content/uploads/2013/11/GESTIÓN-DEL-AGUA-FINAL.pdf> (16.10.2015).

<sup>54</sup> Ibid.

<sup>55</sup> Ibid.

<sup>56</sup> Bericht „Conga No Va.“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic. Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

Herausgabe ihrer Untersuchungsergebnisse.<sup>57</sup> Summarisch hält das Bergbauunternehmen Yanacocha S.R.L. die zu Beginn ihrer Bergbautätigkeit formulierten Versprechungen gegenüber der Lokalbevölkerung, für Gesundheit, Bildung und Arbeitsmöglichkeiten zu sorgen, nur ungenügend ein.<sup>58</sup>

Der Unmut in der Bevölkerung ist eine Folge der massiven Eingriffe in die Umwelt, verursacht durch das Bergbauunternehmen. Das System der künstlichen Reservoirs zur Sicherstellung der Wasserversorgung ist eine umstrittene Lösung, denn sie macht die Menschen abhängig von technischen Installationen und zwingt sie teilweise dazu, ihre traditionelle wirtschaftliche Existenz aufzugeben. Die industrielle Wasserversorgung ist nicht störungssicher, wie das Beispiel des Reservoirs San José zeigt, welches die umliegenden Gemeinschaften eigentlich mit Wasser versorgen sollte. Gemäss einem Bericht einer Koalition lokaler Interessensgemeinschaften entleerte sich das Reservoir zeitweise von selbst.<sup>59</sup>

Die Fälle von San José und La Pajuela sind Beispiele aus einer ganzen Reihe von Fällen von Wasserknappheit und -verschmutzung. Gemäss der Menschenrechtsorganisation Grufides trockneten bis 2007 aufgrund der Bergbauaktivität von Yanacocha S.R.L. vier Wasserläufe aus. Ein weiterer Wasserlauf wurde durch die Bergbauarbeiten vorsätzlich zerstört, da er durch das Minengelände verlief. Yanacocha S.R.L. versuchte jeweils, durch finanzielle und technische Anstrengungen den Schaden zu kompensieren. Im Jahre 2011 drohten die Zuläufe des Flusses Río Grande auszutrocknen, woraufhin Yanacocha gereinigte Abwässer in das Bachbett leitete, um das fehlende Wasser zu ersetzen. Bis 2005 wurde zudem registriert, dass mindestens fünf weitere Bachläufe durch Chemikalien und Schwermetalle verschmutzt worden waren.<sup>60</sup>

Das natürliche Gleichgewicht der regionalen Wassersysteme würde durch die neue Mine Conga zusätzlich empfindlich gestört werden – die peruanischen Umweltschutzbehörden gehen davon aus, dass das Conga-Projekt das fragile Ökosystem aus Lagunen, Bächen und Feuchtgebieten irreversibel schädigen wird.<sup>61</sup> Auch sei nicht garantiert, dass das Grundwasser vor Verschmutzung sicher sei. Die zusätzliche Beeinträchtigung des natürlichen Wassersystems führt zu einer Abhängigkeit der Lokalbevölkerung von künstlichen Wasseraufbereitungsanlagen, auf unbestimmte Zeit. Deren Inbetriebhaltung wäre nach einer Schliessung der Mine keineswegs sichergestellt. Zwar beteuert Yanacocha S.R.L., dass die natürlichen Feuchtsysteme nach einer Schliessung der Mine wieder hergestellt werden könnten. Laut Experten gibt es aber bisher noch keinen vergleichbaren Fall, bei dem dies gelungen wäre. Nichtregierungsorganisationen und politische Vertreter der örtlichen Gemeinschaften fordern daher die Einstellung des Projekts Conga.<sup>62</sup>

---

<sup>57</sup> Bis Ende September 2015 lagen noch keine definitiven Ergebnisse der OEFA vor (Quelle: E-Mail von Yanacocha S.R.L.).

<sup>58</sup> Interview vor Ort mit Einwohnern von San José, im Mai 2015.

<sup>59</sup> Bericht „Conga no va“ (September 2015) von einer Koalition von lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen mit der Columbia Law School Human Rights Clinic (Seite 4). Download unter <http://www.conganova.com/> (16.10.2015).

<sup>60</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>61</sup> Siehe ein Beispiel für die rasante Austrocknung der Feuchtgebiete unter <http://www.grufides.org/blog/yanacocha-mata-su-primera-laguna-en-conga> (06.10.2015).

<sup>62</sup> Ibid (Seiten 8-13).

## 4. Der Fall von Máxima Acuña de Chaupe

### 4.1 Hintergrund

Die indigene Kleinbäuerin Máxima Acuña de Chaupe lebt mit ihrem Mann Jaime Chaupe und ihren Kindern im andinen Hochland, nahe der Stadt Cajamarca. Die von der Familie bewohnte Parzelle von etwa 22 Hektaren liegt in einem Gebiet namens *Tragadero Grande*.<sup>63</sup> Die Familie betreibt dort Land- und Viehwirtschaft. Máxima Acuña's Parzelle liegt innerhalb des Konzessionsgebietes der Firma Yanacocha S.R.L., wo das Projekt Conga zur Erweiterung der bestehenden Mine Yanacocha geplant ist. Das Bergbauprojekt wurde im April 2016 aufgrund der Konflikte mit der lokalen Bevölkerung eingestellt. Im vorliegenden Landbesitzstreit erklären sich sowohl Máxima Acuña als auch die Firma Yanacocha S.R.L. zu den rechtmässigen Eigentümern des Landstriches in *Tragadero Grande*.

### 4.2 Der Landkonflikt

Die indigene Bevölkerung (*comuneros*) der Gemeinde Sorochuco erhält pro Familie eine Parzelle Land zur individuellen Bestellung. Wandert ein *comunero* aus der Gemeinde ab, darf er sein Land mit Erlaubnis der gesamten Gemeinde an einen neu zuziehenden Käufer veräussern. Der neue Besitzer wird dadurch automatisch Mitglied der Gemeinde. Die peruanische Verfassung von 1993 verbietet den Verkauf von Land indigener Gemeinden an Personen und Entitäten, die nicht jener Gemeinde angehören. Im Zuge der neoliberalen Reformen der 1990er Jahren wurde diese Bestimmung durch einige Gesetze<sup>64</sup> abgeschwächt, was das Eindringen von Bergbaugesellschaften in diese Gemeinden begünstigte.<sup>65</sup>



Gemäss Máxima Acuña de Chaupe kauften sie und ihr Mann Jaime Chaupe der Gemeinde Sorochuco<sup>66</sup> 1994 die Parzelle in *Tragadero Grande* ab und erhielten dafür eine Besitzurkunde.<sup>67</sup> Die Firma Yanacocha S.R.L. hingegen versichert, ihre Vorgängerfirma Minas Conga S.A. hätte in den Jahren 1996 und 1997 die gleichen Ländereien rechtmässig von der Gemeinde Sorochuco erworben.<sup>68</sup> Beide Parteien behaupten somit, im Besitz von Erwerbssurkunden desselben Stücks Land zu sein. Als sich ab 2010 der Goldgehalt in der alternden Mine Yanacocha zu vermindern begann, trieb die Firma Yanacocha S.R.L. das neue Bergwerkprojekt Conga voran und forderte die Familie Chaupe zum Verlassen des Grundstücks auf.<sup>69</sup> Die Chaupes weigerten sich jedoch und beriefen sich auf ihr Landbesitzrecht. Es bahnte sich ein teils gewaltsam ausgetragener Konflikt um das Stück Land an, der auch Inhalt verschiedener

### Abbildung 3: Opfer von Drangsalierungen durch Yanacocha S.R.L.: Máxima Acuña de Chaupe

<sup>63</sup> [http://www.conflictosmineros.net/contenidos/19/17555?pk\\_campaign=boletin&pk\\_kwd=noticias](http://www.conflictosmineros.net/contenidos/19/17555?pk_campaign=boletin&pk_kwd=noticias) (16.10.2015).

<sup>64</sup> Siehe zum Beispiel *Ley N°26505 (Ley de Promoción de la Inversión en las Actividades Económicas en las Tierras del Territorio Nacional y de las Comunidades Campesinas y Nativas)*.

<sup>65</sup> Internes Gutachten von Grufides (2016).

<sup>66</sup> Der vorherige Eigentümer war ein *comunero* namens Esteban Chaupe Lozano, ein Verwandter von Jaime Chaupe (Quelle: Internes Gutachten von Grufides).

<sup>67</sup> <http://servindi.org/actualidad/122867#more-122867> (16.10.2015).

<sup>68</sup> <http://www.larepublica.pe/24-02-2015/el-pantanososo-caso-chaupe> (16.10.2015).

<sup>69</sup> Raúl Wiener and Juan Torres (2014): *El Caso Yanacocha*. La Gran Minería: paga los impuestos que debería pagar? Lima.

juristischer Verfahren mit widersprüchlichen Urteilen wurde.<sup>70</sup>

#### 4.3 Systematische Drangsalierung und Psychoterror

Um ihre Interessen auch gegen den Willen der lokalen Bevölkerung durchzusetzen, arbeitet das Unternehmen Yanacocha S.R.L. auf der Grundlage eines bis 2012 geheim gehaltenen Vertrags mit der peruanischen Polizei und privaten Sicherheitsdiensten zusammen. Ab 2011 drangen sowohl Angestellte von Yanacocha S.R.L. und von der Firma angestellte private Sicherheitsleute als auch staatliche Polizeikräfte wiederholt in das Grundstück ein. Einmal brannten sie das Haus der Familie Acuña de Chaupe nieder und griffen die Familienmitglieder tötlich an. Im Jahre 2011 wurden Máxima und ihre Tochter Ysidora bewusstlos geschlagen und Máximas Ehemann Jaime mit einer Schusswaffe bedroht.<sup>71</sup> Als Máxima die Vorkommnisse der Polizei melden wollte, wurde sie abgewiesen.<sup>72</sup> Ähnliches wiederholte sich 2012. Ein Jahr später drangen Polizisten der Sondereinheit DINOES in das Grundstück ein, töteten Nutztiere und schlugen auf Máxima ein.<sup>73</sup> Anfang 2014 erhielten Máxima und ihr Ehemann von unbekannter Seite Todesdrohungen: sie würden sterben, falls sie nicht fortziehen.<sup>74</sup> Über Jahre hinweg wurde die Familie immer wieder durch Polizisten und Angestellte von Yanacocha S.R.L. bedroht, die in das Grundstück eindringen, um die Familie einzuschüchtern.<sup>75</sup> Gemäss Beobachtern überfielen im Februar 2015 Polizisten, Angestellte der privaten Sicherheitsfirma SECURITAS und Minenarbeiter von Yanacocha Máximas Grundstück, bedrohten die Familie mit Schusswaffen und zerstörten das sich im Aufbau befindende neue Haus der Familie.<sup>76</sup> Yanacocha S.R.L. und Newmont Mining bestreiten die Unrechtmässigkeit ihres Handelns und beziehen sich auf das Recht, ihren Besitz zu verteidigen. Die Massnahmen seien zudem von einem Gericht im Voraus bewilligt worden.<sup>77</sup> In der Folge bauten Mitarbeiter von Yanacocha S.R.L. ausserhalb des Grundstücks einen Beobachtungsposten auf, um von dort aus die Familie zu kontrollieren; unter anderem wurde das Haus der Familie mit Scheinwerfern bestrahlt.<sup>78</sup> Laut Aussagen der Firma dient das Häuschen der Unterbringung der firmeneigenen Alpakas (Nutztiere), die gleich neben Máximas Grundstück weiden.<sup>79</sup> Im April 2015 drangen Mitarbeiter von Yanacocha erneut in das Grundstück ein, zerstörten einen neu errichteten Stall und entwendeten die Tiere.<sup>80</sup>

Newmont Mining und die Tochterfirma Yanacocha S.R.L. beharren auf dem Standpunkt, der Stall sei auf einem Landstück gebaut worden, das Yanacocha S.R.L. gehöre, und dessen Zerstörung sei vorher von den Behörden abgesegnet worden.<sup>81</sup> Die Familie Acuña de Chaupe wiederum verweist auf die Legitimität ihrer Besitzurkunden. Im Juni 2015 umzäunten Mitarbeiter von Yanacocha S.R.L. Máximas

---

<sup>70</sup> Die Gerichtsverfahren rund um die Frage des legitimen Landbesitzes sind hängig (Anfang 2016).

<sup>71</sup> <http://servindi.org/actualidad/122867#more-122867> (16.10.2015); <http://newint.org/features/web-exclusive/2012/11/21/peru-gold-rush-threatens-indigenous-communities/> (16.10.2015) und Aussage von Máxima Acuña gegen das Minenunternehmen Yanacocha S.R.L.. Download unter <https://www.youtube.com/watch?v=USk4XOByu48&feature=endscreen> (16.10.2015).

<sup>72</sup> <http://larepublica.pe/09-03-2013/la-mujer-del-agua-cronica-de-una-visita-la-familia-chaupe> (16.10.2015).

<sup>73</sup> <http://redulam.org/wp-content/uploads/2013/03/SoloConCoraje.pdf> (16.10.2015) und <https://redaccion.lamula.pe/2013/01/30/cajamarca-familia-chaupe-acuna-denuncia-agresion-policial-y-atentado-contrasu-propiedad/jorgepaucar/> (16.10.2015).

<sup>74</sup> Recorded by Red Ulam.

<sup>75</sup> Recorded by Red Ulam.

<sup>76</sup> <http://servindi.org/actualidad/122559#more-122559> (16.10.2015).

<sup>77</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_downloads/Chaupe/Chaupe-Events-Facts-23-Feb-2015.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_downloads/Chaupe/Chaupe-Events-Facts-23-Feb-2015.pdf) (06.10.2015); Grufides betrachtet dieses Vorgehen als verfassungswidrig und hat vor der *Fiscalía Superior de Cajamarca* Klage eingereicht (das Verfahren ist hängig; Anfang 2016).

<sup>78</sup> <http://servindi.org/actualidad/122841#more-122841> (16.10.2015) und <http://larepublica.pe/impres/politica/6401-maxima-acuna-insiste-en-que-minera-yanacocha-los-esta-acorralando> (16.10.2015).

<sup>79</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_news/2015/New-Acts-of-Violence-On-Yanacocha's-Property.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_news/2015/New-Acts-of-Violence-On-Yanacocha's-Property.pdf) (06.10.2015).

<sup>80</sup> <http://servindi.org/actualidad/129383> (16.10.2015).

<sup>81</sup> [http://www.newmont.com/files/doc\\_downloads/Chaupe/Newmont\\_Statement-on-Chaupe-April-29-2015.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_downloads/Chaupe/Newmont_Statement-on-Chaupe-April-29-2015.pdf) (06.10.2015).

Grundstück mit einem hohen Gitter und liessen nur einen einzigen Durchgang offen.<sup>82</sup> Sporadisch versperrten Firmenangestellte den Familienmitgliedern den Zugang zum Grundstück, was diese dazu zwingt, mühsame Umwege über die Hügel zu nehmen, um zu ihrem Haus zu gelangen.<sup>83</sup> Ende Juli 2015 rückten Arbeiter von Yanacocha S.R.L. auf das Landstück vor und demolierten ein frisch angelegtes Kartoffelfeld.<sup>84</sup> Yanacocha S.R.L. und Newmont Mining rechtfertigen die Handlung mit einer neuen gerichtlichen Verfügung zu ihren Gunsten (siehe folgendes Unterkapitel).<sup>85</sup> Im August 2015 erhielt die Familie erneut Todesdrohungen.<sup>86</sup> Auch im Dezember 2015 konnte die Familie ihr Grundstück noch immer nicht frei betreten und verlassen und ist auch in ihrer sonstigen Bewegungsfreiheit eingeschränkt. So werden die u.a. in der Region tätigen Busunternehmen von Yanacocha S.R.L. dazu angehalten, die Familie Chaupe nicht mehr mitzunehmen.<sup>87</sup> Im März 2016 kam es erneut zu einem gewaltsamen Vordringen von rund 40 bewaffneten Männern auf das Grundstück, wobei die Männer den Sohn von Maxima Chaupe Acuña, Daniel Chaupe, aufs Übelste beleidigten.<sup>88</sup>

#### 4.4 Juristische Schritte

Yanacocha S.R.L. erstattete 2011 gegen mehrere Mitglieder der Familie von Máxima Acuña de Chaupe Anzeige, mit der Begründung, sie hätten das von ihnen bewohnte Land gewaltsam besetzt.<sup>89</sup> Im August 2014 wurden Máxima und weitere Familienmitglieder von einem Gericht in Celendín zu über zwei Jahren Gefängnis und zur Zahlung einer Busse wegen widerrechtlicher Aneignung eines fremden Grundstücks verurteilt. Yanacocha S.R.L. wollte mit diesem Prozess die Familie auf Grundlage einer strafrechtlichen Verfügung vom Land vertreiben.<sup>90</sup> Die Familie Chaupe legte Berufung gegen das Urteil ein und bekam in letzter Instanz Recht – das Obergericht von Cajamarca hob am 17. Dezember 2014 das vorherige Urteil auf und verbot dem Unternehmen Yanacocha S.R.L. jegliche Handlungen, die darauf abzielten, die Familie Chaupe vom Land zu vertreiben.<sup>91</sup> Gestützt wurde dieses nationale Urteil durch eine Verfügung der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte vom Mai 2014, die den Schutz von Máxima Acuña de Chaupe vor jeglichen Angriffen und Schäden seitens des peruanischen Staates oder von privater Seite anordnete.<sup>92</sup> Die peruanische Regierung weigert sich jedoch, diesen supranationalen Anordnungen Folge zu leisten.<sup>93</sup>

Nichtsdestotrotz bemüht sich Yanacocha S.R.L. weiterhin, gegen die Familie vorzugehen und strengte ein zivilrechtliches Verfahren an, um die Besitzverhältnisse der betreffenden Ländereien zu klären.<sup>94</sup> Im Juli 2015 hat Yanacocha S.R.L. von einem Gericht in Celendín (*Juzgado Mixto de Celendín*) eine vorläufige Verfügung (*medida cautelar*) erlangt, welche der Familie Chaupe Aktivitäten auf dem Landstück verbietet – also etwa auch die landwirtschaftliche Nutzung. Die in Cajamarca domizilierte Menschenrechtsorganisation Grufides kritisierte die Verfügung als unbegründet und

---

<sup>82</sup> <http://larepublica.pe/impres/politica/6401-maxima-acuna-insiste-en-que-minera-yanacocha-los-esta-acorralando> (16.10.2015).

<sup>83</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>84</sup> [http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk\\_campaign=boletin&pk\\_kwd=noticias](http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk_campaign=boletin&pk_kwd=noticias).

<sup>85</sup> <http://www.newmont.com/newsroom/newsroom-details/2015/Once-Again-Yanacocha-Peacefully-Defends-Possession-in-Tragadero-Grande/default.aspx> (06.10.2015); [http://www.newmont.com/files/doc\\_news/2015/Yanacocha-12-ing-ComdePrens26ago\(Chaupe\).pdf](http://www.newmont.com/files/doc_news/2015/Yanacocha-12-ing-ComdePrens26ago(Chaupe).pdf) (06.10.2015).

<sup>86</sup> <http://larepublica.pe/impres/opinion/19957-maxima-amenazada-de-muerte> (04.08.2015).

<sup>87</sup> <http://www.servindi.org/actualidad/145039> (05.12.2015).

<sup>88</sup> <http://www.grufides.org/content/yanacocha-vuelve-ingresar-terrenos-de-m-xima-acu-y-su-familia> (12.03.2016).

<sup>89</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>90</sup> <http://www.conflictosmineros.net/contenidos/3/17462> (16.10.2015).

<sup>91</sup> Internes Gutachten von Grufides.

<sup>92</sup> <https://www.oas.org/es/cidh/decisiones/pdf/2014/MC452-11-ES.pdf> (16.10.2015).

<sup>93</sup> <https://www.mixcloud.com/grufides/dra-mirtha-v%C3%A1squez-explica-las-agresiones-que-viene-sufriendo-m%C3%A1xima-chaupe-por-minera-yanacocha/> (16.10.2015).

<sup>94</sup> <https://www.mixcloud.com/grufides/dra-mirtha-v%C3%A1squez-explica-las-agresiones-que-viene-sufriendo-m%C3%A1xima-chaupe-por-minera-yanacocha/> (16.10.2015); das Verfahren ist hängig (Anfang 2016).

menschenrechtswidrig und focht sie an.<sup>95</sup> Das Strafgericht in Celendín wies Ende Juli 2015 eine Klage der Familie Chaupe gegen Yanacocha S.R.L. ab. Das Gericht konnte keinerlei von Yanacocha S.R.L. der Familie zugefügten Schaden erkennen.<sup>96</sup> Auch die Untersuchungen der Übergriffe auf die Familie Chaupe zwischen 2011 und 2015 entsprechen gemäss der Menschenrechtsorganisation Grufides nicht den Erwartungen.<sup>97</sup> Im November 2015 verkündete die Staatsanwaltschaft von Celendín, alle gegenüber der Familie Chaupe durch Yanacocha S.R.L. mutmasslich verübten Straftaten aufklären zu wollen.<sup>98</sup> Über die neuesten Entwicklungen informierte anfangs April 2016 die Anwältin der Familie Chaupe, Mirtha Vásquez: Die Regionalregierung von Cajamarca und das Innenministerium Perus hatten verkündet, die Sicherheit der Familie Chaupe ab sofort mit Polizeischutz zu garantieren. Diese Massnahmen, so die Begründung der Behörde, sollen die Spannung im Konflikt mit der Firma Yanacocha S.R.L. lösen. Zudem werde damit der bei der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte eingegangenen Klage der Familie Chaupe und der kommissarischen Verfügung über den Schutz der Familie entsprochen. Die Massnahme sieht zwei Mal im Monat einen Kontrollgang rund um das Grundstück der Familie Chaupe durch Polizeibeamte vor. Die Familie erhält zudem Mobiltelefone, um im Notfall mit der Polizei in Kontakt treten zu können. Ausserdem soll ein Beamter den ungehinderten Zugang der Polizei zum Land der Familie Chaupe garantieren, da hierfür das Firmengelände passiert werden muss.<sup>99</sup> Ende April 2016 hob das Strafgericht zudem die im Sommer 2015 erlassene einstweilige Verfügung über die Chaupes auf, die ihnen verbot, das Grundstück zu bewirtschaften.<sup>100</sup>

#### **4.5 Máxima Acuña de Chaupe gewinnt den Goldman Prize**

Am 18. April 2016 erhielt Maxima Acuña de Chaupe den Goldman Prize für ihren ungebrochenen Einsatz und ihren Widerstand gegen das Erweiterungsprojekt Conga der Firma Yanacocha S.R.L.. Auslöser für die Vergabe des Preises an Máxima Acuña de Chaupe war die Verkündung der Herabstufung des geplanten Conga-Projekts am 18. April 2016 im jährlichen Bericht der U.S. Securities and Exchange Commission (SEC) sowie im entsprechenden Bericht der Newmont Mining Cooperation. Mit Máxima wird eine in der Zwischenzeit international bekannte Menschenrechtsaktivistin preisgekrönt. Zudem unterstreicht die Auszeichnung den weltweiten Einsatz von indigenen Gemeinschaften gegen die Aktivitäten von transnationalen Rohstoffkonzernen. Entgegen den internationalen Standards und der Konvention zum Schutz indigener Völker verpassen es die Unternehmen immer noch, vorab die lokale Bevölkerung zu konsultieren, um deren Einverständnis für die Rohstoffprojekte einzuholen.<sup>101</sup>

#### **4.6 Die Yanacocha Independent Fact-Finding Mission (YIFFM)**

Der Fall Máxima und die Haltung der Newmont Mining haben die Aufmerksamkeit und den Unmut zahlreicher internationaler NGOs geweckt. Kritisiert werden die Menschenrechtsverletzungen, initiiert und mitgetragen durch das Unternehmen, denen die Familie Chaupe zum Opfer fiel.

---

<sup>95</sup> [http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk\\_campaign=boletin&pk\\_kwd=noticias](http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk_campaign=boletin&pk_kwd=noticias) (16.10.2015); der Rekurs gegen diese Verfügung ist hängig (Anfang 2016).

<sup>96</sup> [http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk\\_campaign=boletin&pk\\_kwd=noticias](http://www.conflictosmineros.net/contenidos/128/18011?pk_campaign=boletin&pk_kwd=noticias) (16.10.2015).

<sup>97</sup> Vertrauliche Kommunikation von Grufides.

<sup>98</sup> <http://www.servindi.org/actualidad/144040> (20.11.2015).

<sup>99</sup> <http://rpp.pe/peru/cajamarca/familia-chaupe-ya-recibe-proteccion-policia-noticia-953336> (12.04.2016);

<http://rpp.pe/peru/cajamarca/onagi-dispone-otorgar-seguridad-a-familia-chaupe-noticia-951621> (06.04.2016).

<sup>100</sup> <http://www.servindi.org/actualidad-noticias/26/04/2016/revocan-medida-cautelar-que-impedia-maxima-trabajar-su-predio> (26.04.2016).

<sup>101</sup> [https://www.earthworksaction.org/media/detail/peruvian\\_farmer\\_wins\\_2016\\_goldman\\_environmental\\_prize\\_for\\_fighting\\_worlds\\_2#.VylpHPmLRD8](https://www.earthworksaction.org/media/detail/peruvian_farmer_wins_2016_goldman_environmental_prize_for_fighting_worlds_2#.VylpHPmLRD8) (18.04.2016).

Aufgrund der massiven Anschuldigungen gegen das Rohstoffunternehmen hat Newmont Mining die unabhängige Nonprofit-Organisation RESOLVE damit beauftragt, ein Konzept für eine "unabhängige Untersuchungsmission" zu erarbeiten. Der Auftrag lautet, den Konflikt neutral und objektiv zu dokumentieren. Er hat zum Ziel, die Ergebnisse der YIFFM mit dem Bekenntnis der Muttergesellschaft Newmont Mining zu den Voluntary Principles on Security and Human Rights zu vergleichen. Dafür werden die involvierten Interessensgruppen kontaktiert, Fakten zusammengetragen und die Resultate möglichst umfassend, für alle Parteien glaubwürdig, dokumentiert. Die Veröffentlichung der Ergebnisse der YIFFM in Form eines Berichts wird für den Sommer 2016 erwartet.<sup>102</sup>

#### 4.7 Die Rolle des Staates

Die staatlichen Institutionen Perus nehmen im Konflikt zwischen der Familie Chaupe und dem Goldproduzenten Yanacocha S.R.L. keine neutrale Position ein, sondern unterstützen, ganz im Sinne ihres eigenen wirtschaftlichen Nutzens, die Interessen des Bergbauunternehmens. Der Staat bot bis Ende 2015 auf der Grundlage von bilateralen Verträgen ausländischen Unternehmen die Dienstleistungen der Polizei zum Schutz ihrer Güter und Sicherheit an.<sup>103</sup> Damit vertrat die Polizei die Interessen der Rohstofffirmen, obwohl sie die Interessen und den Schutz der Bürgerinnen und Bürgern des Landes wahren müsste.<sup>104</sup>

Im Falle der Familie Chaupe waren Polizeieinheiten an der Zerstörung von Hab und Gut der Familie und bei Angriffen auf die Familienmitglieder beteiligt. Die Polizei nimmt die Rolle des Aggressors ein, was im diametralen Widerspruch zur grundsätzlichen Aufgabe der Polizei steht. Auch regionale und lokale Gerichte urteilen oft zugunsten der Interessen der Bergbaufirma und gegen die Anliegen der lokalen Bevölkerung. Weiter sind Fälle von Justizbeamten bekannt, die sich weigerten, Klagen gegen das Unternehmen entgegenzunehmen.

---

<sup>102</sup> <http://www.resolv.org/site-yiffm/resolve-approach/> (18.04.2016).

<sup>103</sup> Laut dem *Decreto Supremo N° 004-2009-IN* war es Polizeieinheiten bis Ende 2015 möglich, ihre Dienste privaten Konzernen anzubieten. Durch das *Decreto Legislativo N° 1213* Mitte Mai 2015 erhoben, wurde das vorgängige *Decreto* per Ende 2015 widerrufen – ab sofort dürfen Polizei und Streitkräfte ihre Dienste an Private nur noch unter strengen Auflagen und mittels eines Vertrages mit dem Innenministerium anbieten. Siehe unter <http://www.grufides.org/blog/polic-ya-no-podr-n-brindar-seguridad-privados> (19.01.2016). Die GfbV hat Ende 2013 einen Bericht über die lange geheim gehaltenen Verträge zwischen den Rohstofffirmen und der peruanischen Polizei erstellt. Download siehe unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/report\\_deutsch\\_def\\_2\\_12\\_13.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/report_deutsch_def_2_12_13.pdf) (19.01.2016).

<sup>104</sup> [http://www.oas.org/juridico/PDFs/mesicic4\\_per\\_org\\_pnp.pdf](http://www.oas.org/juridico/PDFs/mesicic4_per_org_pnp.pdf) (16.10.2015).

## 5. Newmont Mining in der Verantwortung

### 5.1 Die Geschäftsbeziehungen rund um die Bergbaufirma Yanacocha S.R.L.

Das Unternehmen Yanacocha S.R.L. wird zu 51,35 Prozent vom US-amerikanischen Bergbaukonzern Newmont Mining Corporation kontrolliert, während die peruanische Bergbaufirma Buenaventura 43.65 Prozent und die International Finance Corporation der Weltbank 5 Prozent der Aktien halten. Rund 70 Prozent des in der Mine Yanacocha gewonnenen Goldes wird von der Schweizer Raffinerie Valcambi SA aufgekauft, der Rest wird in der US-amerikanischen Firma Scotia Mocatta raffiniert. Bis vor kurzem kontrollierte Newmont Mining auch die weltweit grösste Raffinerie Valcambi SA. Seit Juli 2015 gehört diese nun zu 100 Prozent der European Gold Refineries Holding SA mit Sitz in Balerna (Co-Sitz mit Valcambi). Die European Gold Refineries Holding SA wiederum ist zu 100 Prozent im Besitz der Global Gold Refineries Ltd mit Sitz in Luzern. Diese wird zu 5 Prozent von der indischen Firma Rajesh Exports Ltd und zu 95 Prozent von ihrer Tochterfirma in Singapur, der REL Singapore, gehalten.<sup>105</sup> Die Besitzverhältnisse sehen wie folgt aus:

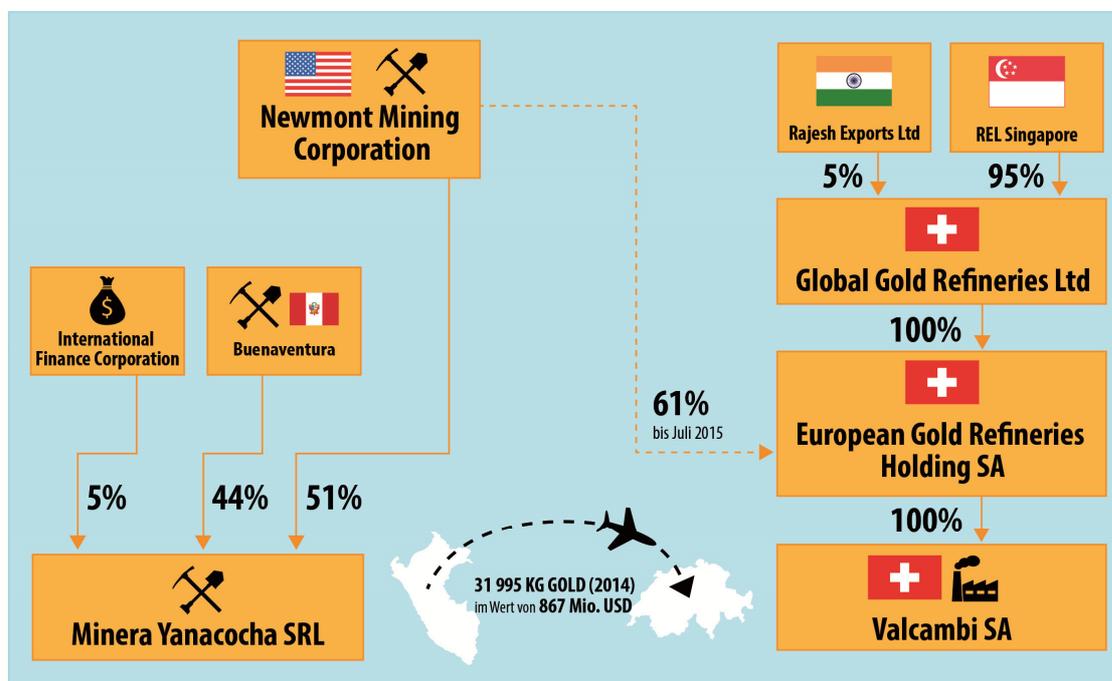


Abbildung 4: Geschäftsbeziehungen rund um die Bergbaufirma Yanacocha S.R.L.

Als Hauptaktionärin trägt Newmont Mining die Verantwortung für die Aktivitäten von Yanacocha S.R.L.. Newmont Mining selbst hat sich dazu verpflichtet, sowohl die UNO-Leitprinzipien für Unternehmens- und Menschenrechte wie auch die Freiwilligen Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte einzuhalten.<sup>106</sup> Im Jahresbericht 2014 bekennt sich Newmont Mining zu den Richtlinien des FIVE, das die Unternehmen dazu verpflichtet, für jegliche Eingriffe in den Lebensraum indigener Völker deren freies, informiertes und vorgängiges Einverständnis einzuholen:

<sup>105</sup> <http://www.valcambi.com/about-valcambi/profile/> (16.10.2015);  
[http://www.moneyhouse.ch/u/european\\_gold\\_refineries\\_holding\\_sa\\_CH-524.3.009.874-6.htm](http://www.moneyhouse.ch/u/european_gold_refineries_holding_sa_CH-524.3.009.874-6.htm) (10.09.2015);  
<http://www.bloomberg.com/news/articles/2015-07-27/india-rajesh-exports-pays-400-million-for-gold-refiner-valcambi> (16.10.2015).

<sup>106</sup> <http://www.newmont.com/sustainability/accountability/default.aspx> (16.10.2015).

*„Newmont commits to work to obtain the consent of indigenous peoples for new projects (and changes to existing projects) on lands traditionally owned, or customarily used, by indigenous peoples. Through the principles of FPIC, indigenous peoples are able to freely make decisions [...]. [W]e also aim to create benefits for indigenous peoples who reside on or near our operations.“*<sup>107</sup>

In derselben Stellungnahme weist Newmont Mining jedoch darauf hin, dass die Firma rund um den Standort Conga keinen Konsultationsprozess mit der indigenen Bevölkerung führen müsste, da diese nicht zur indigenen Bevölkerung zu zählen sei. Laut internationalem Recht ist es jedoch nicht die Angelegenheit von Wirtschaftsunternehmen, darüber zu entscheiden, welche Gemeinschaft als indigen zu bezeichnen ist und welche nicht. Mit dieser Position überschreitet der transnationale Konzern eindeutig seine Kompetenzen.

Der Webseite von Newmont Mining ist zu entnehmen, dass es ein prioritäres Ziel der Firma sei, Umsiedlungen zu vermeiden. Falls Zwangsräumungen der lokal ansässigen Bevölkerung dennoch nötig seien, will Newmont Mining einen Konsultationsprozess mit der betroffenen Bevölkerung durchführen, um gemeinsam den vorherigen Bedingungen entsprechende oder sogar bessere Wohn- und Lebensbedingungen zu finden.<sup>108</sup>

Am 18. Februar leitete der CEO von Newmont Mining, Gary Goldberg, eine überraschende Wende ein. Gegenüber Medien, Investoren und Aktionären kommunizierte er aufgrund der unsicheren, zukünftigen Entwicklungen die Herabstufung des Projekts Conga. Im aktuellen Jahresbericht, den Newmont Mining der US-amerikanischen Börsenaufsicht Mitte August 2015 zustellte, wurden die Aktionäre mit Hinweis auf die politischen Unsicherheiten und sozialen Unruhen auf einen Ausstieg aus dem Projekt Conga vorbereitet. Auch im ersten Quartalsbericht des Konzerns vom 20. April 2016 weist Newmont Mining auf die Unvorhersehbarkeit eines weiteren Engagements hin. Das Unternehmen beteuert, das Projekt ohne Zustimmung der Lokalbevölkerung nicht weiterzuentwickeln<sup>109</sup> und zählt die gegen Yanacocha S.R.L. hängigen Verfahren auf. Weiter bestätigt der Konzern, dass er bis zum 31. März 2016 insgesamt 1,678 Milliarden US\$ investiert habe.<sup>110</sup>

Vor Ort weist bis anhin noch nichts auf die Einstellung des Projekts Conga hin. Sachexperten wie auch die GfbV interpretieren das im April 2016 erwähnte Statement von Newmont Mining als einen Weg der Konzernverantwortlichen, um die Investoren und Aktionäre schonend auf den definitiven Ausstieg aus dem Conga-Projekt vorzubereiten.

## **5.2 Zweifelhafte Darstellung von Yanacocha S.R.L.'s finanzieller Situation**

Gemäss dem Finanzbericht der Newmont Mining hat das Unternehmen in den Jahren 2012, 2013 und 2014 mit der Mine Yanacocha rund 1,4 Milliarden US-Dollar verdient – im Jahr 2012 machte der Goldertrag von Yanacocha gar über einen Drittel des Gesamtgewinns des Newmont-Konzerns aus.<sup>111</sup> Somit gehört das Bergwerk trotz abnehmender Goldreserven auch heute noch zu einem der profitabelsten des Unternehmens. Yanacocha S.R.L. selbst präsentiert seine finanzielle Lage anders.

---

<sup>107</sup> [http://sustainabilityreport.newmont.com/2014/\\_docs/newmont-beyond-the-mine-sustainability-report-2014.pdf](http://sustainabilityreport.newmont.com/2014/_docs/newmont-beyond-the-mine-sustainability-report-2014.pdf) (16.10.2015).

<sup>108</sup> Ibid.

<sup>109</sup> „Newmont Mining will not proceed with the full development of Conga without social acceptance, solid project economics and potentially another partner to help defray costs and risks; it is currently difficult to predict when or whether such events may occur.“ (Seite 6). Download unter <http://d1lge852tjjqow.cloudfront.net/CIK-0001164727/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf?noexit=true> (28.04.2016).

<sup>110</sup> <http://d1lge852tjjqow.cloudfront.net/CIK-0001164727/d86af917-565c-4c51-adc9-4b1abb8dea36.pdf?noexit=true> (28.04.2016).

<sup>111</sup> Newmont: 2014 Annual Report. Download unter [http://www.newmont.com/files/doc\\_financials/annual/861753\\_as-printed-Annual-Report\\_2014\\_v001\\_e83uds.pdf](http://www.newmont.com/files/doc_financials/annual/861753_as-printed-Annual-Report_2014_v001_e83uds.pdf) (16.10.2015).

Die Firma gibt für 2013 einen Verlust von 562 Millionen US-Dollar an. Der Journalist Raúl Wiener, der Rechnungsprüfer Juan Torres sowie die Nichtregierungsorganisation Latindadd (*Red Latinoamericana sobre Deuda, Desarrollo y Derechos*) bezweifeln diese Darstellung und bezichtigen die Firma Yanacocha S.R.L. der Steuerhinterziehung: Die Firma versuche seit Jahren, die peruanischen Steuerbestimmungen zu ihren Gunsten auszulegen, um keine Steuern zahlen zu müssen. Die Verschwiegenheitspflicht, der das peruanische Steuersystem unterstellt ist, unterstützt Unternehmen darin, denn in Peru müssen weder Firmen noch Steuerbehörden die Steuerunterlagen offenlegen.<sup>112</sup>

Die erwähnten Verluste von Yanacocha S.R.L. lassen sich jedoch mit den Grossinvestitionen in das Projekt Conga erklären, das nun auf Eis liegt. Infolge der vertrackten Situation um Conga kann das Unternehmen die gefährdeten Investitionen mit den Jahresgewinnen verrechnen und das Jahresresultat schliesslich als Verlust verbuchen. Yanacocha S.R.L. versucht offenbar aus der Situation Kapital zu schlagen und die Kosten aus dem blockierten Projekt Conga in das laufende Budget der Mine Yanacocha zu integrieren. So kann die Firma ihren Gewinn buchhalterisch als Verlust darstellen und wird so von Steuerzahlungen befreit. Für den Staat und die Bevölkerung bedeutet dies verminderte Einnahmen aus dem Bergbausektor.

### 5.3 Valcambi SA und Scotia Mocatta: Abnehmerinnen von Yanacocha S.R.L.'s Rohgold

Das im Tessin domizilierte Unternehmen Valcambi SA ist die grösste Goldraffinerie weltweit. Sie bezieht rund 70 Prozent des von Yanacocha produzierten Minengoldes, der Rest dieses Rohgoldes geht an die Firma Scotia Mocatta, eine der wichtigsten Handelsfirmen für physisches Gold:<sup>113</sup>

2012	Menge	%
Goldexport Yanacocha S.R.L.	71'117 kg	100
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Scotia Mocatta	21'888 kg	30,8
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Valcambi SA	49'229 kg	69,2

2013	Menge	%
Goldexport Yanacocha S.R.L.	49'499 kg	100
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Scotia Mocatta	17'309 kg	35,0
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Valcambi SA	32'190 kg	65,0

2014	Menge	%
Goldexport Yanacocha S.R.L.	45'265 kg	100
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Scotia Mocatta	13'270 kg	29,3
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Valcambi SA	31'995 kg	70,7

<sup>112</sup> [http://www.bbc.com/mundo/noticias/2014/11/141114\\_economia\\_yanacocha\\_mina\\_peru\\_finde\\_ac](http://www.bbc.com/mundo/noticias/2014/11/141114_economia_yanacocha_mina_peru_finde_ac) (16.10.2015) und <http://www.conflictosmineros.net/noticias/19-peru/17754-informe-de-ong-senala-mecanismos-de-elusion-fiscal-por-minera-yanacocha> (16.10.2015); Wiener, Raúl und Juan Torres 2014: La Gran Minería: paga los impuestos que debería pagar? El Caso Yanacocha. Download unter <http://www.latindadd.org/wp-content/uploads/2014/10/ElCasoYanacocha.pdf> (16.10.2015).

<sup>113</sup> Datensätze der *Superintendencia Nacional de Aduanas y de Administración Tributaria* – SUNAT, für die Jahre 2012, 2013, 2014 und 2015.

2015	Menge	%
Goldexport Yanacocha S.R.L.	39'547 kg	100
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Scotia Mocatta	11'457 kg	28,9
Goldexport Yanacocha S.R.L. zu Valcambi SA	28'090 kg	71,1

Auf ihrer Webseite präsentiert sich Valcambi SA als eine Firma, die sich um Umweltbelange und die soziale Verträglichkeit der Produktionsweisen des gelieferten Goldes sorgt. In ihrem Responsible Gold Policy Statement von 2013 bekennt sich Valcambi SA, keine Aktivitäten durchzuführen, die „[...] direkt oder indirekt bewaffnete Konflikte und Gewalt fördern und die zu Missbrauch von Menschenrechten inklusive Kinderarbeit [...]“ führen, sowie als Unternehmen, das „[...] kein Gold annimmt, welches von Gebieten und Operationen stammt, welche zur Schädigung der Umwelt [...] beitragen.“<sup>114</sup>



Die GfbV hat in der Vergangenheit Valcambi SA mehrmals aufgefordert, ihre Sorgfaltspflicht wahrzunehmen und bei Yanacocha S.R.L. zu intervenieren, damit die Firma einen pro-aktiven Beitrag zur Aufklärung der mutmasslichen Menschenrechtsverletzungen und Vorwürfen leistet. Der Bitte um Stellungnahme kam Valcambi SA nicht nach und verweigert seit Herbst 2013 den Dialog mit der GfbV. Valcambi SA ist zertifiziertes Mitglied beim Responsible Jewellery Council (RJC) und muss daher den Code of Practices des RJC respektieren.<sup>115</sup>

**Abbildung 5: Firmensitz von Valcambi in Balerna, Schweiz (Quelle: GfbV).**

Dieser verpflichtet die Unterzeichnenden zu Folgendem:

„[...] Mitglieder sollen die Menschenrechte respektieren und die Leitlinien der UNO für Wirtschaft und Menschenrechte einhalten, und zwar entsprechend ihrer Grösse und gemäss den Umständen.

Dies beinhaltet im Minimum:

Eine Selbstverpflichtung zur Respektierung der Menschenrechte;

Einen Prozess der Sorgfaltsprüfung bezüglich der Menschenrechte. Die Firma soll aufzeigen, wie sie die Auswirkungen auf die Menschenrechtssituation einschätzt, negativen Einflüssen vorbeugt, diese entschärft und wie die Firma den Auswirkungen ihrer Tätigkeiten entsprechend ihrer Sorgfaltspflicht begegnet.

<sup>114</sup> [http://www.valcambi.com/fileadmin/media/valcambi/PDF\\_files/Valcambi\\_Responsible\\_Gold\\_Policy\\_Statement\\_4.pdf](http://www.valcambi.com/fileadmin/media/valcambi/PDF_files/Valcambi_Responsible_Gold_Policy_Statement_4.pdf) (16.10.2015).

<sup>115</sup> [http://www.responsiblejewellery.com/files/News-Release\\_-COP-and-CoC-Certification-for-Valcambi-SA\\_31.07.2014.pdf](http://www.responsiblejewellery.com/files/News-Release_-COP-and-CoC-Certification-for-Valcambi-SA_31.07.2014.pdf) (16.10.2015).

Falls die Firmen Kenntnis darüber erhalten, dass sie zur Verschlechterung der Menschenrechtslage beigetragen haben, so sollen sie für eine Wiedergutmachung sorgen oder effektive Massnahmen ergreifen, die eine solche Wiedergutmachung ermöglichen.“<sup>116</sup>

Als Hauptabnehmerin des Rohgoldes von Yanacocha S.R.L. steht Valcambi SA ebenfalls in der Verantwortung. Valcambi SA ist gemäss dem erwähnten Verhaltenskodex zu einer vollumfänglichen Überprüfung ihrer Lieferkette verpflichtet. Demnach sollte die Raffinerie das Verhalten des Bergbauwerks regelmässig prüfen und Unregelmässigkeiten beanstanden. Gegenüber Medienanfragen und in Korrespondenz mit der GfbV behauptet Valcambi SA jedoch, dass Yanacocha S.R.L. für keinerlei Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sei.

---

<sup>116</sup> Freie Übersetzung des Autors. Download unter [http://www.responsiblejewellery.com/files/RJC\\_Code\\_of\\_Practices\\_2013\\_eng.pdf](http://www.responsiblejewellery.com/files/RJC_Code_of_Practices_2013_eng.pdf) (16.10.2015).

## 6. Menschenrechte und Unternehmensverantwortung

### 6.1 Internationale rechtliche Grundlagen

#### 6.1.1 Völkervertragsrecht

Es existiert bis anhin kein internationaler Vertrag, der die Einhaltung der Menschenrechte durch Wirtschaftsunternehmen verbindlich regelt. Das internationale Recht kennt hingegen eine Reihe von Instrumenten, die für Menschen, die in rohstoffreichen Gebieten leben und deren Umwelt und Lebensweise durch den Rohstoffabbau gefährdet sind, einen gewissen Schutz bieten können. Der Internationale Pakt über bürgerliche und politische Rechte sowie der Internationale Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (beide von 1966) halten zum Beispiel fest, dass die Völker frei über ihre natürlichen Mittel verfügen sollen und kein Volk seiner Existenzmittel beraubt werden darf (gemeinsamer Artikel 1).<sup>117</sup>

Für indigene Völker kennt das Völkerrecht zudem weitere Instrumente. Die Konvention 169 der Internationalen Arbeitsorganisation, die ILO 169, verpflichtet die unterzeichnenden Staaten, die Rechte der indigenen Bevölkerung insbesondere auch beim Rohstoffabbau zu respektieren. Alle vom Staat genehmigten Projekte, die in irgendeiner Form in die Lebenswelt indigener Völker eingreifen, müssen vorgängig mit den betroffenen Gemeinschaften diskutiert und ihr Einverständnis eingeholt werden (Artikel 6).<sup>118</sup> Bis anhin haben 22 Staaten die ILO Konvention 169 ratifiziert, unter anderen auch Peru.<sup>119</sup>

Ein weiteres für indigene Völker zentrales Regelwerk ist die Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte der indigenen Völker (UNDRIP), die im Jahr 2007 angenommen wurde. Sie beschreibt umfassende Rechte, auf die sich indigene Völker berufen können, ist aber rechtlich für die Staaten nicht bindend. Eine spezielle Bedeutung für die Lokalbevölkerung hat die beinhaltende Regelung, welche ein vorgängiges, freiwilliges Einverständnis der indigenen Gemeinschaften gegenüber Projekten und Prozessen vorsieht, die ihre Lebensweise beeinflussen könnten. Es beinhaltet das Recht, ein Projekt anzunehmen oder abzulehnen und so lange zu verhandeln, bis eine von beiden Seiten akzeptierte Lösung gefunden wird. Die UNDRIP regelt auch die Mitbestimmung bei der Projektausführung (Artikel 10, 11, 27 und 28).<sup>120</sup>

Im Rohstoffbereich beginnt sich das Mitentscheidungsrecht zunehmend durchzusetzen. Gerichte interpretieren es immer öfter als Gewohnheitsrecht. Das Nichtbeachten kann für Firmen schwerwiegende und kostenträchtige Folgen haben, worauf die von Newmont Mining vor kurzem vorgenommene Herabstufung des Projekts Conga schliessen lässt.

#### 6.1.2 Richtlinien bezüglich Wirtschafts- und Menschenrechte

Im Jahr 2011 verabschiedete der UNO-Menschenrechtsrat die Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte. Diese beruhen auf drei Pfeilern:

- 1) Staaten haben die primäre Pflicht zum Schutz der Menschenrechte;
- 2) Unternehmen sind verpflichtet, die Menschenrechte zu respektieren;
- 3) Betroffene erhalten Zugang zu Beschwerde- und Wiedergutmachungsmechanismen.<sup>121</sup>

<sup>117</sup> <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19660259/index.html> (15.10.2015) und <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19660262/> (15.10.2015).

<sup>118</sup> [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed\\_norm/@normes/documents/publication/wcms\\_100900.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@normes/documents/publication/wcms_100900.pdf) (15.10.2015).

<sup>119</sup> [http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:11300:0::NO:11300:P11300\\_INSTRUMENT\\_ID:312314](http://www.ilo.org/dyn/normlex/en/f?p=1000:11300:0::NO:11300:P11300_INSTRUMENT_ID:312314) (15.10.2015).

<sup>120</sup> <http://www.un.org/Depts/german/gv-61/band3/ar61295.pdf> (15.10.2015).

<sup>121</sup> Auf Englisch: State Duty to Protect, Corporate Responsibility to Respect, Access to Remedy.

Diese Richtlinien sind zwar rechtlich nicht verbindlich, doch laut dem Schweizerischen Kompetenzzentrum für Menschenrechte haben sie „[...] durch ihre breite Akzeptanz grosse praktische Bedeutung für Schweizer Unternehmen, die im Ausland investieren. Zudem sind Staaten aufgefordert, die Richtlinien im nationalen Recht umzusetzen.“<sup>122</sup> Das Mitentscheidungsrecht für indigene Völker wird in den Leitprinzipien nicht explizit erwähnt. Im Rahmen der Sorgfaltspflicht wird jedoch gerade von Rohstofffirmen, deren Aktivitäten massive Auswirkungen auf die lokalen Gemeinschaften und die Umwelt haben, die Durchführung eines gewissenhaften Konsultationsprozesses zur Gewinnung des Einverständnisses der betroffenen Bevölkerung erwartet.

In Reaktion auf Übergriffe von privaten und staatlichen Sicherheitskräften auf Zivilisten haben die USA, England, Holland und Norwegen im Jahre 2000 die Freiwilligen Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte verabschiedet.<sup>123</sup> Diese sind für die unterzeichnenden Firmen und deren Tochterunternehmen verbindlich. Das Regelwerk definiert Prinzipien, welche die Firmen darin anleitet, wie ihre Sicherheitsbedürfnisse unter Einhaltung der Menschenrechte gewährleistet werden können. Geregelt wird darin unter anderem der Einsatz öffentlicher und auch privater Sicherheitskräfte. Die Firmen werden dazu angehalten, vor der Anwerbung von Sicherheitskräften eine detaillierte Risikoanalyse durchzuführen. Zudem sollen sie die Regierungen und die lokalen Gemeinschaften zu ihren Vorhaben konsultieren und die von ihnen engagierten privaten Sicherheitsdienste über ihre ethischen Prinzipien und Menschenrechtsstandards aufklären. Ausserdem sind die Firmen dazu verpflichtet, ihre Sicherheitspolitik transparent und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Gemäss den Freiwilligen Grundsätzen sollen sowohl staatliche wie auch private Sicherheitskräfte Schutzmassnahmen zur Einhaltung der Menschenrechte ergreifen und Aktivitäten vermeiden, die das Personal oder die Einrichtungen der Firmen gefährden. Falls ein Einsatz von Sicherheitskräften nötig wird, muss die Art wie auch die Anzahl der Einsatzkräfte auf eine der Bedrohungslage angemessenen Art und Weise eingesetzt werden.<sup>124</sup>

## 6.2 Peru und die Rechte indigener Völker

Peru hat sowohl der Erklärung über die Rechte der indigenen Völker der Vereinten Nationen zugestimmt als auch die ILO Konvention 169 ratifiziert. Zur Implementierung dieser Verpflichtungen hat der peruanische Staat ein Gesetz über das Recht auf vorgängige Konsultation verabschiedet (*Ley N° 29785*).<sup>125</sup> Ein dazugehöriges Reglement verlangt die Erstellung einer öffentlich zugänglichen Datenbank, in der alle als offiziell „indigen“ anerkannten Völker Perus verzeichnet sind. Die Datenbank ist aber umstritten, denn bis heute existiert lediglich eine offizielle Liste von 55 indigenen Völkern – davon leben nur vier in den Anden. Obwohl im Juni 2016 diese Liste um 51 indigene Völker im Amazonasgebiet ergänzt wurde, hat das nichts daran geändert, dass die Völker aus den Berggebieten stark untervertreten sind.<sup>126</sup> Diese anerkannten Völker stellen lediglich rund 2 Prozent der möglichen Anzahl von offiziell als „indigen“ anzuerkennenden Völkern dar. Viele indigene Andengemeinschaften sind nicht in dieser Datenbank registriert, fordern aber die Anerkennung als indigenes Volk. Die peruanische Regierung bezeichnet diese Menschen lediglich als Bauern (*campesinos*) und verwehrt ihnen damit die den indigenen Völkern zugesprochenen Rechte.<sup>127</sup>

<sup>122</sup> <http://www.skmr.ch/de/themenbereiche/wirtschaft/artikel/meilensteine.html?zur=94> (15.10.2015).

<sup>123</sup> Voluntary Principles on Security and Human Rights. Download unter: [www.voluntaryprinciples.org](http://www.voluntaryprinciples.org) (15.10.2015).

<sup>124</sup> <http://www.voluntaryprinciples.org/what-are-the-voluntary-principles/> (15.10.2015).

<sup>125</sup> <http://www.minem.gob.pe/minem/archivos/Ley%2029785%20Consulta%20Previa%20pdf.pdf> (16.10.2015).

<sup>126</sup> <http://bdpi.cultura.gob.pe/lista-de-pueblos-indigenas> (14.06.2016); <http://busquedas.elperuano.com.pe/download/url/aprueban-la-lista-de-51-pueblos-indigenas-de-la-amazonia-y-l-resolucion-ministerial-no-208-2016-mc-1391072-1> (12.06.2016).

<sup>127</sup> GfbV 2013: Polizei im Solde der Rohstofffirmen. Die Verantwortung der Schweiz und Peru für Menschenrechtsverletzungen im Rohstoffsektor. Download unter [http://assets.gfbv.ch/downloads/report\\_deutsch\\_def\\_2\\_12\\_13.pdf](http://assets.gfbv.ch/downloads/report_deutsch_def_2_12_13.pdf) (27.08.2015).

Das hat beispielsweise zur Folge, dass die betroffenen Gemeinschaften gemäss peruanischem Recht nicht auf die Richtlinien der vorgängigen Konsultation (FIVE) zurückgreifen können. Diese Rechtsverweigerung ist juristisch umstritten, denn in der ILO Konvention 169 (Artikel 1)<sup>128</sup> steht:

Als indigene Völker zählen Gruppen von Menschen, „[...] die als Eingeborene gelten, weil sie von Bevölkerungsgruppen abstammen, die in dem Land oder in einem geographischen Gebiet, zu dem das Land gehört, zur Zeit der Eroberung oder Kolonisierung oder der Festlegung der gegenwärtigen Staatsgrenzen ansässig waren und die, unbeschadet ihrer Rechtsstellung, einige oder alle ihrer traditionellen sozialen, wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Einrichtungen beibehalten. [...] Das Gefühl der Eingeborenen- oder Stammeszugehörigkeit ist als ein grundlegendes Kriterium für die Bestimmung der Gruppen zu werten, auf welche die Bestimmungen dieses Übereinkommens Anwendung finden.“ (Hervorhebung GfbV)

Die Bestimmungen machen deutlich, dass allein das Dazugehörigkeits-Gefühl einem Individuum Anspruch auf die Zugehörigkeit zu einem indigenen Volk verleiht.

Rund um die Datenbank mit den als „indigen“ anerkannten Volksgruppen entstand eine grosse Polemik. Investigative Journalisten haben herausgefunden, dass eine andere, viel umfangreichere Liste existiert, die aber von der Regierung geheim gehalten wird. Brisant ist, dass von den 5571 darauf verzeichneten indigenen Völkern 63 Prozent in den Anden beheimatet sind – also gerade in denjenigen Gebieten, wo grosse Rohstoffabbauprojekte geplant sind oder sich schon in Ausführung befinden. Menschenrechtsorganisationen werfen der Regierung vor, die indigenen Volksgruppen absichtlich zu negieren, um ihnen die Rechte abzusprechen. Damit können sie in den betreffenden Gebieten grossflächige Bergbauprojekte ohne besondere Rücksprache mit der Bevölkerung durchsetzen.<sup>129</sup>

Viele dieser indigenen Gemeinschaften des Andenhochlandes von Peru werden von den *Rondas Campesinas*, also von traditionellen, nicht-staatlichen Verbänden repräsentiert. Das Gesetz über die Kompetenzen der *Rondas Campesinas* (*Ley N°27908/Ley de Rondas Campesinas*)<sup>130</sup> definiert, dass diese Gremien mit wenigen Ausnahmen dieselben Rechte geniessen, die auch den indigenen Völkern zugesprochen werden. Laut diesen Normen steht die im geplanten Minengebiet des Conga-Projekts wohnhafte Bevölkerung nicht nur unter dem Schutz der individuellen Bürger- und Menschenrechte, sondern zusätzlich unter dem Schutz der Kollektivrechte, die für indigene Völker gelten.

Zudem ist die Bevölkerung vieler Gebiete des Andenhochlandes von Cajamarca in Gemeinden organisiert, deren Bewohner traditionelle indigene Wurzeln haben. Diese Gemeinden verfügen über eigene rechtliche Einrichtungen, wie die erwähnten *Rondas Campesinas*.<sup>131</sup> Die Firma Yanacocha S.R.L. verweigert der lokalen Bevölkerung das Einverständnisrecht (*declaración de compromiso*)<sup>132</sup> und verpflichtet sich lediglich, die lokalen Gemeinschaften in ihre Aktivitäten einzubeziehen und deren Kultur zu respektieren. Dies widerspricht den Bestimmungen, welche die vorgängige Konsultation der *Rondas Campesinas* betreffend Erschliessung und Ausbeutung derer Bodenschätze, Wasservorkommnisse oder sonstigen Ressourcen regelt.

---

<sup>128</sup> [http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed\\_norm/@normes/documents/publication/wcms\\_100900.pdf](http://www.ilo.org/wcmsp5/groups/public/@ed_norm/@normes/documents/publication/wcms_100900.pdf) (16.10.2015).

<sup>129</sup> <http://www.ojo-publico.com/77/los-secretos-detras-de-la-lista-de-comunidades-indigenas-del-peru> (16.10.2015).

<sup>130</sup> [http://www.onagi.gob.pe/portal/Uploads/normatividad/17\\_normativa.pdf](http://www.onagi.gob.pe/portal/Uploads/normatividad/17_normativa.pdf) (16.10.2015).

<sup>131</sup> [http://www.onagi.gob.pe/portal/Uploads/normatividad/17\\_normativa.pdf](http://www.onagi.gob.pe/portal/Uploads/normatividad/17_normativa.pdf) (16.10.2015);

<https://www.youtube.com/watch?v=LfYISeNGz0o> (16.10.2015) und <http://www.derechosociedad.org/rondas.html> (16.10.2015).

<sup>132</sup> [http://www.yanacocha.com/wp-content/uploads/2015/07/Declaraci%C3%B3n-de-compromiso-2015\\_A4.pdf](http://www.yanacocha.com/wp-content/uploads/2015/07/Declaraci%C3%B3n-de-compromiso-2015_A4.pdf) (16.10.2015).

## 7. Forderungen

### Forderungen an den peruanischen Staat

- Einhaltung der internationalen Menschenrechtsabkommen, insbesondere den UNO-Pakt I (wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte), den UNO-Pakt II (bürgerliche und politische Rechte), die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, das Übereinkommen über eingeborene und in Stämmen lebende Völker in unabhängigen Ländern der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO 169), die UNO-Deklaration der Rechte indigener Völker und die Konvention gegen Folter und andere grausame, unmenschliche oder erniedrigende Behandlung oder Strafe.
- Umsetzung von Sofortmassnahmen gegen die Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen.
- Implementierung der internationalen Standards gemäss den UNO-Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte, insbesondere die Umsetzung der staatlichen Pflicht, die Menschenrechte zu schützen („*state duty to protect*“)
- Erarbeitung einer entsprechend vervollständigten Liste von indigenen Völkern, die vom peruanischen Staat offiziell anerkannt werden. Hier soll vor allem die indigene Bevölkerung in den Anden verstärkt berücksichtigt werden, sowie die Gruppen, die sich selbst als Indigene identifizieren.
- Vollumfängliche Umsetzung des Rechts indigener Völker und anderer betroffener Bevölkerungsteile auf Konsultation, Mitentscheidung und das freie, informierte und vorherige Einverständnis (FIVE) bei Bergbau- und weiteren Projekten, welche die Bevölkerung betreffen. Das Prinzip des FIVE muss dabei in allen Verhandlungsphasen angewendet werden.
- Durchsetzung der Sorgfaltspflicht für sämtliche multinationalen Unternehmen, die in Peru tätig sind. Diese Sorgfaltspflicht soll sich an den Standards orientieren, welche die OECD in ihren Leitsätzen für multinationale Unternehmen niedergeschrieben hat.
- Bereitstellung von Mechanismen der Rechenschaftspflicht und der Wiedergutmachung bei Menschenrechtsverletzungen.
- Sofortige und effektive Umsetzung der einstweiligen Verfügung der Interamerikanischen Kommission für Menschenrechte der OAS (Organisation Amerikanischer Staaten) vom 5. Mai 2014 zum Zweck des öffentlichen Schutzes von bestimmten Personen (u.a. *Ronderos*, Kleinbauern (*campesinos*), die Familie Chaupe und zwei Journalisten), deren Recht auf physische Integrität und Leben gefährdet sind.
- Sofortiges Ende der Kriminalisierung von friedlichen sozialen Protesten in Peru.

### **Forderungen an die industriellen Rohstoffunternehmen (insbesondere an Yanacocha S.R.L.)**

- Durchführung einer Sorgfaltsprüfung in Bezug auf die Einhaltung der Menschenrechte, inklusive Risikoanalyse und Risikomanagement, um sowohl tatsächliche als auch potentielle negative Auswirkungen der Unternehmenstätigkeiten in Bezug auf die Menschenrechte und die Umwelt zu identifizieren, zu verhüten oder zu mindern.
- Sofortiges Ende der Inanspruchnahme von Sicherheitsdienstleistungen der Nationalen Polizei zur Gewährleistung der Sicherheit des Unternehmens, solange die Einhaltung der Freiwilligen Grundsätze für Sicherheit und Menschenrechte (*Voluntary Principles on Security and Human Rights*) nicht garantiert ist. Dies gilt insbesondere für die in den Prinzipien verlangte Gewaltprävention.
- Durchführung eines fairen und unabhängigen Konsultations- und Mitentscheidungsprozesses mit allen Teilen der Lokalbevölkerung, die von den Auswirkungen der Mine betroffen sind, über geplante und bereits bestehende Abbauprojekte. Dieser Prozess soll durch das Prinzip des FIVE angeleitet werden, wobei der Entscheid der betroffenen Bevölkerung respektiert werden muss.
- Einleiten und Unterstützen der Aufklärung, Untersuchung und Aufarbeitung vergangener und gegenwärtiger Fälle von Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden in Bezug auf Bergbauaktivitäten. Die Täter müssen für ihre Verstöße zur Verantwortung gezogen und verurteilt werden.
- Wiedergutmachung negativer Auswirkungen; Leistung von Entschädigungen an die Lokalbevölkerung, welche in deren Sinne sind.
- Einrichtung einer unabhängigen Beschwerde- und Rekursinstanz, die allen potenziell Geschädigten offen steht und deren Entscheide und Urteile veröffentlicht werden.

### **Forderungen an die Raffinerien**

- Die Raffinerien sollen rigorose Sorgfaltsprüfungen durchführen und ihre Goldlieferanten im Sinne von "*to know and to inform*" genauestens überprüfen, kontrollieren und die Resultate der Sorgfaltsprüfung offen legen.
- Sie sollen die Produzenten und die Exporteure des Minengoldes deklarieren und damit Transparenz in der Lieferkette garantieren.
- Die Raffinerien sollen nur noch „sauberes“ Gold\* aufkaufen.
- Die Raffinerien sollen die Produktion von besonders umweltfreundlichem und menschenrechtlich einwandfrei produziertem Gold fördern und unterstützen.

### **Forderungen an die schweizerische und die US-amerikanische Regierung**

- Verbindliche Implementierung der drei Hauptbestimmungen der UNO-Leitprinzipien für Unternehmen und Menschenrechte: Erstens, die Verantwortung im Sinne der *state duty to protect* wahrzunehmen; zweitens, die Firmen verbindlich zur Einhaltung der Menschenrechte (*corporate responsibility to respect*) anzuhalten; und drittens, den Zugang zu Wiedergutmachung zu garantieren.
- Nutzung der diplomatischen Möglichkeiten, um die Peruanische Regierung zur Respektierung der Menschenrechte anzuhalten.
- Implementierung der Leitlinien zum Schutz von MenschenrechtsverteidigerInnen.
- Unterstützung der Produktion von besonders umweltfreundlich und menschenrechtskonform produziertem Gold.
- Erlass von Gesetzen, die den Bezug von Gold aus illegalen Quellen oder aus Produktionsarten, welche die Menschenrechte verletzen oder massiv die Umwelt verschmutzen, verbieten.
- Offenlegung der Statistiken, die auf der Basis der Frachtbriefe detailliert Auskunft über die genaue Herkunft und den Import und Export von Gütern wie zum Beispiel Edelmetalle geben.

### **Forderungen an die goldverarbeitende Industrie, speziell die Uhren- und Schmuckindustrie**

- Unterzeichnung und Umsetzung der *Golden Rules* für sauberes Gold.
- Durchführung einer rigorosen Sorgfaltsprüfung und Offenlegung der Resultate im Sinne von "*to know and to inform*".
- Förderung des Kaufs und der Verarbeitung von „sauberem“ Gold.
- Förderung und Finanzierung von besonders umweltfreundlich und menschenrechtlich einwandfrei produziertem Gold.

**Anmerkung:** Im Markt für Gold und Schmuck gibt es mehrere Rohstoff-Zertifizierungssysteme. Jedoch wird eine kontroverse Diskussion über deren Eignung und Ernsthaftigkeit geführt. Die Gesellschaft für bedrohte Völker kann bis anhin lediglich die Zertifizierung von Gold gemäss den Standards von Fairtrade und IRMA empfehlen.

\* Unter „sauberem Gold“ versteht die GfbV Gold, dessen Produktion weder direkt noch indirekt zu Menschenrechtsverletzungen führt und so weit als möglich umweltverträglich ist.